56. Jahrgang. № 179. Montag, 1. Juli 1912.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Bezugs-Gebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 M., durch auswärtige Kommissionäre bis 3,50 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher gestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 30 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 25 Pf.; die zweispaltige Zeile auf Textseite 70 Pf., die zweispaltige Reklamezeile 1,50 M. — In Nummern nach Sonn- und Feiertagen die einspaltige Grundzeile 35 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden die Grundzeile 30 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Für Feinschmecker **Lobeck's** Marke: Dreiring
Fondant-Chocolade, Rahm-Chocolade, Bitter-Chocolade per Tafel 50 ₰
Cacao per ½ Kg. Dose 2.40 M.
Dessert per Carton 2. 3 u. 4 M.

RAUM KUNST
Beachten Sie die Schaufenster der **„Raumkunst"** Dresden-A., Viktoriastrasse 5/7.
Brautausstattungen in grösster Auswahl bei billigsten Preisen.

Photo-Apparate in allen Preislagen.
Ausführlicher Einzelunterricht kostenlos.
Carl Plaul, Kgl. Sächs. Hoflieferant, Wallstraße 25.

Hoflieferant Ihrer Königl. Hoh. d. Frau Prinzessin Johann Georg
Hochelegante Neuheiten feiner, solider **Lederwaren**
Luxuriöse u. praktische Artikel in jeder Preislage
empfiehlt in reichhaltigster Auswahl **Oskar Zscheile**
Prager Str. 13 (Ecke Pirnaischer Str.)

Hühneraugen und Hornhaut beseitigt gründlich **Cornpflaster** à 50 Pfennige. Versand nach auswärts.

Königl. Hofapotheke DRESDEN-A., Georgentor.

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Südwestwinde, veränderliche Bewölkung, warm, Gewitter und zeitweise Regen.

Hofrat Dr. Peschel, der Begründer und Leiter des Körnermuseums in Dresden, ist gestorben.

Der zweite Tag (Sonntag) des Sachsenfestes, der den sächsischen Sitten und Gebräuchen, sowie Volkstrachten gewidmet war, führte dem Feste zahlreiche Besucher von auswärts zu. Heute findet das Fest seinen Abschluß.

In Prag wurden gestern deutsche Studenten von Tschechen tätlich angegriffen.

Im Grand Prix de Paris (300 000 Francs) siegte Houli unter F. Wootton.

Neueste Drahtmeldungen

vom 30. Juni.

Die Reichstagsstichwahl in Hagenow-Grevesmühlen.

Hagenow. Nach den jetzt vorliegenden vorläufigen Zahlen aus allen Bezirken wurden bei der Reichstagsstichwahl in Hagenow-Grevesmühlen am 28. d. Mts. für Seminaroberlehrer Sinkovich (Fortschr. Vp.) 9456 und für Tischlermeister Paulli (kons.) 7153 Stimmen abgegeben.

Tschechische Tätlichkeiten gegen deutsche Studenten.

Prag. Als deutsche Studenten heute nach dem Sokolfestzug den üblichen Bummel auf dem Graben abzuhalten versuchten, wurden sie von mehreren tausend Tschechen, trotzdem die Ordner die Menge zu beschwichtigen suchten, beschimpft und später tätlich angegriffen, wobei ein Student schwer und etwa zwanzig leicht verletzt wurden. Mehreren Studenten wurden die Kappen entwendet.

Verunglückte Luftschiffer.

Rostock. Infolge des heute morgen hier und in der Umgegend herrschenden Gewitters war ein gestern in Berlin mit drei Herren aufgestiegener Ballon gezwungen, in der Nähe von Harmsdorf zu landen. Die Landung gestaltete sich indes so schwer, daß alle Insassen verunglückten und schwer verletzt nach dem Krankenhause geschafft werden mußten.

Französische Selbsterkenntnis.

Versailles. Bei einer Gedächtnisfeier für den General Hoche hielt Kriegsminister Millerand eine Rede, in der er eine Parallele zwischen Hoche und Gambetta zog und ausführte, Gambetta habe sich um so mehr zu Hoche hingezogen gefühlt, je besser er die Notwendigkeit erkannt habe, die schon so starken Bande, die die Republik mit der Armee verbänden, noch enger zu knüpfen. Millerand erinnerte an den Ausspruch Gambettas: Frankreich habe keine Furcht mehr, weil es Vertrauen zu sich selbst gewonnen habe, und fügte hinzu, nicht nur wenn man an die Erfolge im Inneren denke, fühle man sich heute berechtigt zu sagen, daß Frankreich Vertrauen zu sich selbst gewonnen habe. Gewiß habe Frankreich nicht vergessen, was eitle Prahlereien es ehemals gekostet haben; es sei ebenso weit von Großsprecherei entfernt wie von Furcht. Kein Land der Welt sei aufrichtiger für den Frieden als das unsrige. Aber es wisse auch, daß es eine schlimmere Gefahr als den Krieg für Frankreich geben könne, nämlich die, wenn man es für fähig halten könnte, den Krieg zu fürchten.

Die Jean Jaques Rousseau-Feier in Paris.

Paris. Präsident Fallières weihte heute in Anwesenheit der Minister und des diplomatischen Korps im Pantheon das Denkmal Jean Jaques Rousseaus ein. Als der Präsident das Pantheon verließ, riefen Camelots du roi: „Es lebe der König!" und pfiffen. Es wurden etwa 60 Verhaftungen vorgenommen.

Die Krisis in Konstantinopel.

Konstantinopel. Trotz warmer Befürwortung verschiedener Minister, die der vorgestrigen Sitzung beiwohnten, hat der Senat die vom Großwesir telegraphisch geforderte Dringlichkeit für die Beratung der vorgeschlagenen Verfassungsänderungen abgelehnt.

Konstantinopel. In dem der Kammer unterbreiteten Gesetzentwurfe sind wie gegen die Offiziere auch gegen die Unteroffiziere und Soldaten, welche an Versammlungen und Kundgebungen teilnehmen oder politischen Parteien angehören, Strafen vorgesehen. Nach der Kammersitzung hielt die jungtürkische Partei eine geheime Versammlung ab. Der Minister des Innern machte Mitteilung über die Vorfälle in Monastir und über die Forderungen der desertierten albanischen Offiziere, welche den Charakter albanesischer Nationalforderungen tragen.

Saloniki. Wie aus Monastir gemeldet wird, hat sich eine hier eingetroffene Offizierskommission nach dem Lager der Meuterer in der Nähe des Presbasees begeben, um mit diesen zu verhandeln.

•

Konstantinopel. Das Budget des am 14. März begonnenen Etatsjahres beziffert sich in Einnahme auf 30 514 158 Pfund, in Ausgabe auf 34 676 671. Durch das Budgetgesetz wird der Finanzminister zum Abschluß einer Anleihe ermächtigt, um das Defizit des laufenden und des vorhergegangenen Etatsjahres zu decken.

Der italienisch-türkische Krieg.

Rom. Die „Agenzia Stefani" meldet aus Buchamez unter dem 29. v. Mts.: Heute früh unternahm der Flieger Sacerdoti einen Flug, um festzustellen, in welcher Richtung der Feind nach seiner gestrigen Niederlage abgezogen wäre. Als Sacerdoti sich in einer Höhe von 900 Metern ungefähr 20 Kilometer von Buchamez befand, wurde er durch eine Beschädigung des Motors gezwungen, im Gleitfluge niederzugehen. Er landete ohne Unfall auf der zweiten Karawanenstraße. Der Flieger ließ den Apparat an dem Landungsplatze zurück. Eine Truppenabteilung rückte sofort aus, um die Flugmaschine zu holen. Diese wurde in das Lager zurückgebracht, ohne daß die Truppen Spuren vom Feinde entdeckten. — Die Truppen setzten die Befestigung der eroberten Stellung fort.

Rom. „Tribuna" veröffentlicht einen Brief, den Ordensschwestern aus Zyrea, die in Smyrna zurückgeblieben sind, an den Minister des Aeußeren gerichtet haben. Sie berichten darin, daß der deutsche Konsul sich ihrer und aller Ausgewiesenen mit einem Interesse und einer Rührigkeit angenommen habe, die über jedes Lob erhaben seien.

Tripolis. Luftschiffe und Aeroplane stellten fest, daß die Lage im allgemeinen unverändert ist. Ein Luftschiff bombardierte mit sichtbarem Erfolge das Lager der Türken und Araber bei Fonduc el Tokar und Suani ben Aden.

Der Kampf in Baltimore.

Baltimore. Der demokratische Konvent vertagte vorgestern abend 11 Uhr seine Sitzung auf Montag, nachdem 26 Abstimmungen kein entscheidendes Resultat ergeben hatten. Beim letzten Wahlgang erhielten Champ Clark 467 und Wilson 405 Stimmen. Mehrere Delegierte von Maryland stimmten für Wilson. Die Vertagung erfolgte auf die Nachricht hin, daß Champ Clark nach Baltimore unterwegs sei, und in der Besorgnis, daß er im Konvent zu reden versuchen würde, um sich gegen Bryan zu verteidigen, der vorgestern morgen erklärt hatte, die Zunahme der Stimmen für Clark sei nur dem Eintreten Murphys, dem Vertreter der kapitalistischen Interessen, zu verdanken.

Wien. Der heutige Flugtag war von Hunderttausenden besucht. Erzherzog Leopold Salvator mit seiner Familie und andere Mitglieder des kaiserlichen Hauses wohnten den Flugveranstaltungen bei. Oberleutnant Blaschke stellte einen neuen Höhenrekord auf, indem er mit Passagier 4260 Meter erreichte. In der Notlandungskonkurrenz erhielt Garros den ersten Preis. Die Flüge verliefen, mit Ausnahme einer Havarie, ohne Unfälle.

Madrid. Der vorgestern mit seinem Flugapparat abgestürzte Hauptmann Bajo ist an den erlittenen Verletzungen gestorben.

Madrid. Auf der Nordbahn wurde durch große Steine, die in anscheinend böswilliger Absicht auf die Gleise gewälzt worden waren, ein Postzug zur Entgleisung gebracht. Personen wurden nicht verletzt.

San Sebastian. Bei Andoain stießen zwei Straßenbahnwagen zusammen, wobei 23 Personen mehr oder weniger verletzt wurden.

Ferrol. Der erst kürzlich vom Stapel gelaufene Panzer „España" schwebte gestern in Gefahr, unterzugehen, da durch mehrere offene Bodenventile große Wassermassen in das Schiff eingedrungen waren. Es gelang jedoch noch rechtzeitig, das Wasser wieder herauszupumpen. Wie es heißt, handelt es sich nur um eine Nachlässigkeit.

Barcelona. Durch eine Gasexplosion wurden fünf Personen verletzt, zwei von ihnen schwer.

Lissabon. Der Senat hat die Vorlage über eine Anleihe von 5880 Kontos Reis für den Ausbau der Kriegsflotte angenommen.

Belgrad. Ministerpräsident Milowanowitsch ist schwer erkrankt. Nach Ansicht der Aerzte handelt es sich um Urämie.

Tunis. Das Urteil in dem Prozeß wegen der Ruhestörungen auf dem mohammedanischen Friedhof im November letzten Jahres lautet gegen 7 Angeklagte auf Todesstrafe, gegen 5 auf Zwangsarbeit von 5 bis 20 Jahren, gegen 20 auf Gefängnisstrafe. 36 Angeklagte wurden freigesprochen.

Teheran. Hier wurden gestern drei kurze heftige Erdstöße verspürt, die glücklicherweise keinen Schaden angerichtet haben.

Des Sachsenfestes 2. Tag.

Was der Eichel-Wenzel erlebte.

Null, offenes Null wird wohl das Sachsenfest in Dresden spielen, dachte ich, als ich gestern früh in Altenburg Ausschau hielt. Das war nicht etwa des Brunnens sprudelndes Naß, was herniedertropfte, nein, waschechter Regen, von Petrus, dem am ersten Sachsentag zu viel Gelobten, in Bindfaden herabgesandt. Doch, was half's! Die in Dresden, und zumal unser guter Hofrat Seyffert, warteten, und so machte sich unser vierblätteriges Kleeblatt, meine drei Brunnenkameraden von der grünen, der roten und der scheckigen Kouleur, in seltener Einigkeit auf den Weg. Unterwegs wurde es schon heller am wolkenverhängten Himmel. Petrus hatte anscheinend in der Nacht zu schnell seine besten Trümpfe, das Blitz-Aß und die Donner-Zehn, ausgespielt, nun hielt er nur noch die geringeren Götter in der Hand, und da wandte sich das Blättchen. Wir vier Wenzel schlugen uns einmütig auf die Seite der Sachsen, die Sonne im Elbtal machte „Gucki" und heimste dadurch alle Trümpfe ein. Da warf Petrus geschlagen die Karten auf den Tisch und wir zogen mit Sonnenschein und sommerlicher Wärme durch die Pforten des Dresdner Ausstellungsparkes.

Sächsische Trachten.

Auf der Wiese neben dem Kino, wo sich im Februar auch der Faschingszug formierte, stellten wir Altenburger uns auf, hinter uns die Erzgebirger, die Vogtländer, die Freiberger Bergleute, die Wenden aus der Lausitz, die sächsischen Schützengilden, die Lößnitzer Winzer und die Posaunisten aus allen Gauen des Königreichs, insgesamt 720 Personen. Pünktlich um 3 Uhr begannen wir unseren Umzug durch den Park nach dem Konzertplatz. Fanfarenbläser zu Pferde führten den von uns Altenburgern dargestellten Hochzeitszug an. Im blumengeschmückten Landauer folgte das Brautpaar; Braut und Brautjungfern trugen auf dem Kopf das wertvolle, goldglitzernde Hermel. Im Sonntagsstaat schlossen sich zu Fuß alt und jung an, die Männer im Spenzer, die Frauen im kurzen, eng anliegenden Gummirock. Ein Schmunzeln und Kichern ging durch die Reihen der Tausende, die den Konzertplatz säumten: das galt den Gummiröcken, in denen die meisten der Zuschauerinnen in bezug auf Enge die Vorbilder ihrer eigenen Tracht erblickten, nur daß ihre Röcke um einige Hand breit länger ausgefallen waren. Das verständnisinnige Lächeln auf den Gesichtern der Männer ringsum aber galt uns vier Wenzeln, die wir Arm in Arm hinter dem riesigen Altenburger Ziegenkäs einhertrollten.

Mit Wohlgefallen lag auch der Blick Sr. Majestät des Königs auf uns, der sich in Begleitung der gesamten königlichen Familie und eines großen, glänzenden Gefolges schon um 3 Uhr in die Königsloge der neuen Tribüne begeben hatte, um die Huldigungen seiner Sachsen entgegenzunehmen. Neben ihm standen seine drei Söhne, der Kronprinz in Uniform, und seine drei Töchter in weißen Tuchmänteln und hellblauen, mit rosa Rosen geschmückten Chiffonhüten. Auch die hohe Protektorin des Festes, Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Johann Georg, in weißer, mit echten Spitzen besetzten Voilekoilette neuesten Schnitts und schwarzem, mit Reihern gezieretem Strohhut, schaute an der Seite ihres hohen Gemahls interessiert auf unseren Zug hernieder. Freundlich erwiderte auch Ihre Kgl. Hoheit Prinzessin Mathilde unseren Gruß; eine große Zahl von Würdenträgern sah man neben der Königsloge, außer den Adjutanten und Prinzenerziehern die Minister v. Metzsch, v. Seydewitz und Beck.

Als wir den Platz wieder verließen, huldigten die Erzgebirger, eine famos und lebensfrisch gestellte Gruppe, ihrem Landesherrn. Unter dem Gesang des ebenso sinnigen wie melodiösen Liedes vom „Vogelbeerbaum" zogen Waldarbeiter, Beerenkinder, Heumacher, Bürstenleute, Holzsammlerinnen, Gänsetreiber, Botenfrauen, Förster, Grenzer und Quersackleute um das Podium. Die Freiberger Köche trugen einen mächtigen „Bauernhasen" auf ihren Schultern hinterher, das war ein nach dem Rezept des ehemaligen Hofkochs Bauer zubereitetes Gebäck in Form eines gebratenen Hasen. Die lustigste Gruppe war die der Vogtländer, die ihr „Dammelkegeln" darstellten und deren Sprecher in seiner Mundart den König begrüßte. Freiberger Bergleute in Paradeuniform beschlossen unter den schmetternden Klängen des Burgker Musikkorps die erste Hälfte des Zuges.

Nach einer halbstündigen Pause, in der Se. Majestät der König mit seinen Söhnen unter Führung des Stadtrats Ahlhelm die Ausstellung „Sachsen im Bild" und die zur Verlosung angekauften kostbaren Gewinne in Augenschein nahm, nahten die evangelischen Wenden in ihrer bunten Tracht dem Konzertplatz. Die Eigenart ihres Volksstammes zeigten sie in originellen Tänzen und Gesängen auf dem Podium. Mit Rosen huldigten die jungen kernigen Wendinnen der königlichen Familie. Abgelöst wurden sie von dem Zuge der verschiedenen sächsischen Schützengilden in ihren altertümlichen bunten Uniformen. Da defilierten die Schützen aus Mylau, Liebstadt, Neusalza, Pirna, Sebnitz, Königsbrück, Weinböhla und Brand mit ihren ehrwürdigen, zerschlissenen Fahnenzeichen. Den Beschluß machten die Dresdner Scheibenschützen und Bogenschützen, die durch ihre anmutigen Töchter den Mitgliedern des königlichen Hauses Blumen überreichen ließen.

Leben und Frohsinn brachten die Winzer und Winzerinnen aus der Lößnitz in das ohnehin buntbewegte Festgetriebe. Auf hohen Wagen führten sie das Keltern und Abfüllen des rötlich funkelnden Weines vor Augen. Wer gar so sehnsüchtig nach dem Schieler schielte, dem kredenzten sie auch wohl ein Glas davon. Die mit Weinlaub geschmückten Winzerinnen vereinten sich unter dem Maibaume des Podiums, wie vorher die Altenburger und die Vogtländer, zu einem gefälligen Reigen. Ein Glück, daß man keinen Preis zuzuerkennen brauchte; er hätte eigentlich jeder Gruppe gebührt. Mit dem wuchtigen Vortrage der Königshymne beendeten die Posaunen-

Bläser der sächsischen Jünglingsvereine das bis um 6 Uhr währende Trachtenfest.

Danach begab sich der König mit seinen Kindern durch den dichtgefüllten Konzertgarten zu seinem Wagen an der Lennéstraße, wo er sich unter Dankesworten an die Herren der Festleitung verabschiedete. Die Prinzeßchen nahmen freudestrahlend ihre in der Tombola gewonnenen Weinflaschen, Katzenzungen, Nachtlichter, Malzkaffee und Zigaretten mit nach Hause. Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Johann Georg aber verweilten noch bis ½7 Uhr auf dem Feste und wandten besonderes Interesse den Vorträgen der Dialektdichter Müller Emil (erzgebirgisch), Georg Zimmermann (Leipziger Mundart), Bihms Korle (Oberlausitzer), Heinrich Zschalig (Rochlitzer), Louis Riedel (Vogtland) und Anton Günther (erzgebirgische Gesänge) in der Festhalle zu. Vorm Abschied stellten sie Fürstlichkeiten ihren abermaligen Besuch für heute abend ½7 Uhr in Aussicht, wo sie auch einer Vorführung der von Dr. Otto Müller mit Routine geleiteten „Freien Bühne" beizuwohnen gedenken. Eine Elitetruppe von Künstlern hat sich hier im Dienste der in Sachsen wohnenden Hilfsbedürftigen, denen bekanntlich der Erlös des ganzen Festes zugedacht ist, vereint.

Der Besuch wuchs gestern von Stunde zu Stunde. Und als die Lichter aufflammten, durchtönten den Park helle Freude und Lust. Zu einer riesigen Festgemeinde hatten sich die Sachsen zusammengefunden, die Hoffnungen, die sich an dieses Fest geknüpft, schienen an seinem Haupttage erfüllt. Erzgebirger und Wenden, Vogtländer und Meißner waren bunt durcheinander gewürfelt. Einträchtiglich saß der Freiberger Häuer neben dem Altenburger Gummirock, und Hofrat Seyffert, der Held des Tages, ging von Gruppe zu Gruppe mit launigem Wort.

Als die auswärtigen Gäste mit den Abendzügen heimkehrten, klangen noch immer süße Tanzmelodien durch den Park. Im Ratskeller aber saß das Wenzel-Quartett und sagte jedem, der es hören wollte, daß dieses Sachsenfest mindestens — Grand ouvert mit Vieren gewesen sei.....

•

Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Johann Georg haben für heute nachmittag 6 Uhr einen wiederholten Besuch des Sachsenfestes in Aussicht gestellt, um den Gesangsaufführungen der Schüler höherer Lehranstalten, des Bernhard Schneiderschen Damenchors und des Julius-Otto-Bundes beizuwohnen. — Die Tombola findet infolge ihrer wertvollen Gewinne allseitig das lebhafteste Interesse. — Der Eintrittspreis zum heutigen letzten Tag des Sachsenfestes ist bis abends 7 Uhr auf 1 Mark, von da an auf 50 Pfennig ermäßigt. Der Eintritt zu den Ballsälen ist heute frei. — Die sächsischen Volksdichter werden auch heute nach 6 Uhr im Konzertsaal der Ausstellung auftreten.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der König nahm gestern an der Familientafel bei Ihren Königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Johann Georg teil. Heute wird der König den schwedischen Gesandten in Berlin, Taube, behufs Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens empfangen.

— **Direktor des Körnermuseums Hofrat Peschel †.** Am Sonnabend nachmittag ist in seinem Heim in der Niederlößnitz nach längerem Leiden der Königl. Sächs. Hofrat und Begründer und Leiter des Dresdner Körnermuseums Herr Dr. Wilhelm Emil Peschel kurz vor Vollendung seines 77. Lebensjahres verschieden. Peschel wurde am 6. Juli 1835 in Dresden geboren und besuchte hier die Annenschule, worauf er, nachdem er sich durch Privatunterricht noch vorbereitet hatte, die Universität Gießen bezog und dann auch noch das Franklin-College in Philadelphia besuchte. Nach seinem Staatsexamen fand er Anstellung als Lehrer der neueren Sprachen und Literatur an der hiesigen Dreikönigschule, an der er von 1866—1877 wirkte. Seine große Hinneigung zu Körner machte sich schon beim Knaben Peschel bemerkbar, und so kam es, daß er bereits in jungen Jahren den Plan verfolgte, alles zu sammeln, was mit Körner in Beziehung steht. Bis zum Jahre 1862 hatte er eine solche Fülle von Material gesammelt, daß er an die Begründung eines Körnermuseums schreiten konnte, das er in dem Hause Körnerstraße 7 in Dresden-Neustadt aufstat. Es gelang ihm im Laufe der Jahre, eine solche Fülle von Körner-Reliquien, Literatur usw. zusammen zu bringen, daß das Körnermuseum, das bekanntlich seit einigen Jahren im Besitze der Stadt Dresden und von jeher das Ziel vieler Fremder ist, jetzt wohl nur noch ganz unwesentliche Lücken aufweist. Mehr betätigt hat sich Peschel in Werken über Körner, Schiller, Goethe usw., soweit sie mit Körner in Berührung gestanden hatten. Der Verstorbene erfreute sich bis kurz vor seinem Tode einer seltenen geistigen und körperlichen Frische und hatte sich durch sein warmherziges Eintreten für den Freiheitsdichter ganz von selbst zum Mittelpunkt der großen Körnergemeinde in Deutschland und überall, wo man deutsch fühlt und spricht, gemacht. Der Verstorbene besaß verschiedene hohe Orden. Der Verein Dresdner Presse verliert eins seiner gründenden Mitglieder, das noch jetzt im Vorstande wirkte. Die Beerdigung erfolgt Mittwoch nachmittag 3 Uhr auf dem Trinitatisfriedhofe.

— **In der katholischen Hofkirche** wurde gestern vormittag 11 Uhr Kirchweihfest mit Hochamt und Vokalmesse begangen.

— **Fremde in Dresden.** Hotel Bellevue: Schwedischer Gesandter Graf Taube, Berlin; Fürst von Hanau.

— **Jencke-Feier an der Dresdner Taubstummen-Anstalt.** Aus Anlaß des 100. Geburtstages des Hofrats Johann Friedrich Jencke, des Begründers der Dresdner Taubstummen-Anstalt, vereinigten sich am gestrigen Sonntage Hunderte von ehemaligen Zöglingen der Anstalt zu einer Dankesfeier. In der Kapelle der Taubstummen-Anstalt fand eine der von Jencke eingeführten Abendmahlsfeiern statt. Das Gotteshaus vermochte die Zahl der Andächtigen kaum zu fassen. Die Beichtvorbereitung erteilte Herr Oberlehrer Lehmann unter Zugrundelegung des Psalmwortes: „Hebe deine Augen auf zu den Bergen, von welchen dir Hilfe kommt." Die Abendmahlsansprache hielt Herr Pfarrer Hilbert unter Bezugnahme auf das Gleichnis vom verlorenen Sohne. Auf dem Annenfriedhofe leate der Vorsitzende der Freien Vereinigung ehemaliger Zöglinge der Königl. Taubstummen-Anstalt zu Dresden, Herr Schott, am Grabe Jenckes einen prächtigen Kranz als Zeichen der Verehrung und Liebe nieder. Gleiche Liebeszeichen gingen aus Meißen, Chemnitz (Verein Eintracht) und Bautzen ein. Die allgemeine Gedächtnisfeier begann nachmittags 5 Uhr im vollbesetzten Volkswohlsaal an der Ostra-Allee. Die Versammlung bot ein eigenartiges Bild. Der Zuschauer gewann jedoch den Eindruck, daß sich die Festgäste ganz prächtig verständigen und unterhalten konnten. Mit lebhaften Geisten hielt Herr Schott eine beifällig aufgenommene Begrüßungsansprache und dankte am Schlusse den Stadtverordneten für die zum Zwecke des Festes bewilligten 800 Mark. Frl. Frieda Hoyer feierte in einem von Frau Lina Scherzer gedichteten, gedankenreichen Prolog das Andenken Jenckes, der sich durch seine Gründung den schönsten unvergänglichen Lorbeer errungen habe. Ein prächtiger Blumenstrauß belohnte die Sprecherin. Vielen Anklang fand die Festnummer der „Deutschen Taubstummen-Zeitung", die u. a. allerlei Jencke-Erinnerungen und eine von Herrn Schott verfaßte Biographie Jenckes enthält. Ein lebendes Bild, darstellend die Huldigung Taubstummer vor ihrem großen, edelsinnigen Wohltäter Jencke, wurde lebhaft applaudiert. Die Festrede hielt Herr Direktor Köhler. Es gelte heute, das Andenken eines der größten Wohltäter der Menschheit zu begehen. Viele seien zu dem Feste gekommen, mehr noch wurden durch Alter und Krankheit ferngehalten. Die Abwesenden würden aber sicher um so mehr nach Dresden denken. Die älteste Schülerin Jenckes, Frau Leonhardt, lebt, 82 Jahre alt, in Neustadt bei Stolpen, ein 80jähriger und ein 76jähriger ehemaliger Schüler verbringen den Lebensabend in Dresden. Direktor Köhler zeichnete dann ein treffliches Lebensbild des späteren Hofrats Jencke. Turnerische und theatralisch pantomimische Vorführungen füllten die übrigen Teile des Programms aus. Mitglieder des Taubstummen-Turnvereins „Jencke" führten unter Leitung des Herrn Taubstummenlehrers Berger Keulenschwingübungen und später ein Gruppenbild, Mitglieder der neu gegründeten Frauenabteilung des Taubstummen-Turnvereins „Jencke" unter Leitung des Herrn Taubstummenlehrers Geschke einen Stabreigen vor. Zwei Theaterstücke: „Das war ich" und „Der Nachtwächter" gaben den Mitwirkenden Gelegenheit, ihr schauspielerisches Talent zu bekunden. Die Leitung der Theaterstücke hatte Herr Direktor Conrad vom Volkswohltheater übernommen.

— **Erste Dresdner Flugzeugmodell-Ausstellung.** Der Besuch der Ausstellung am Eröffnungstage nachmittags und am Sonntag war ein außerordentlich starker, so daß die Ausstellungsleitung mit Befriedigung zu erkennen vermag, daß das Interesse für das Flugwesen in Dresden recht rege ist. Da die Ausstellung nur bis zum 9. Juli dauert und zu befürchten steht, daß namentlich in den letzten Tagen ein ganz außerordentlich starker Andrang sein wird, möchte schon jetzt der Rat gegeben werden, sich beizeiten in der Ausstellung einzufinden, weil man jetzt noch mit mehr Muse die wirklich herrlichen Modelle betrachten kann. Der Eintrittspreis beträgt nur 30 Pf. für Erwachsene und 10 Pf. für Kinder, so daß das Unternehmen in wahrhaft volkstümlicher Weise für Ausbreitung der Kenntnis des Flugwesens eintritt.

— **Ladenschluß im Juli.** Im Juli können die Läden und offenen Verkaufsgeschäfte bis abends 9 Uhr offenhalten an den vier in diesen Monat fallenden Sonnabenden (6., 13., 20., 27. Juli). An allen übrigen Werktagen müssen die Geschäfte abends um 8 Uhr geschlossen werden.

— **Jagdnachrichten.** Vom 1. Juli an beginnt in Sachsen wieder teilweise die Jagd. Die sogenannte hohe Jagd geht mit diesem Termin auf, und zwar dürfen nun wieder geschossen werden männliches Edelwild und Damwild, Rehböcke, sowie wilde Enten. Alle anderen Wildarten stehen noch in der Schonzeit.

— **Der Wasserstand der Elbe,** der durch die in letzter Zeit erfolgten reichlichen Niederschläge stark beeinflußt worden war, hat mit 38 Zentimeter unter Null am Sonnabend den Höchststand erreicht. Gegen die Mitte des Monats Juni hatte er 181 Zentimeter unter Null aufgewiesen. Gestern fiel das Wasser bereits wieder. Der heftige Gewitterguß, der in der Nacht zum Sonntag erfolgte, dürfte sonach keinen Einfluß gehabt haben. Auch an der Weißeritz ließ sich in den letzten Tagen ein verhältnismäßig bedeutendes Ansteigen des Wasserspiegels beobachten.

— **Wohnungsjubiläum.** Herr Bernhard Viertel begeht heute sein 25jähriges Wohnungsjubiläum in dem Hause Gitterseestraße 10 in Dresden-Plauen.

— **500 Militärbrieftauben** sollten gestern früh 6 Uhr von Reick nach Ludwigshafen auffliegen. Wegen ungünstigen Wetters mußte der Aufflug unterbleiben.

— **Zu der Mordtat in Zschieren** bei Zschachwitz wird gemeldet, daß noch immer keine bestimmte Spur vorliegt. Alle Verdachtsmomente, die bisher auftauchten, haben sich als haltlos erwiesen. Verhöre finden Tag für Tag statt, insbesondere werden die Personen, die die alte Dame näher kannten, immer wieder vernommen, ob sich nicht doch noch ein Anhalt finden ließe. Fest steht, daß die Tat verübt wurde, als der Briefträger an das Haus pochte, und daß der Täter dadurch verscheucht wurde. Fräulein Hausch war wohlhabend und hatte auch am Mordtage eine größere Geldsumme im Hause, für die sie eigenartige Verstecke hatte. Man fand an den verschiedenen Orten und Stellen Geld und Wertpapiere in dem ganzen Hause verstreut, so daß das Aufsuchen eine bedeutende Arbeit machte. Dem Täter wären unter solchen Umständen nur kleinere Beträge in die Hände gefallen.

— **Schwerer Sturz.** Am Sonntag nachmittag ½3 Uhr stürzte der Arbeiter Valentin Gallczek im Hause Wittenberger Straße 87, wo er in der 3. Etage zur Untermiete wohnt, die Treppe hinab und blieb bewußtlos liegen. Der 48 Jahre alte Mann hatte sich bei dem Sturz einen schweren Schädelbruch zugezogen und wurde im Kranken-Auto nach dem Johannstädter Krankenhaus befördert.

— **Feuerwehrbericht.** Am Sonnabend abend 9 Uhr erfolgte ein Alarm nach Grunaer Straße 11; es lag jedoch nur Rauchniederschlag vor. Eine Viertelstunde später rückte die Wehr zu einem Karussellbrand Ecke Schäfer- und Walterstraße aus und ¾1 Uhr in der Nacht zum Sonntag wurde sie zu einem Schlafstubenbrand nach Wasserstraße 6 gerufen.

(Weiteres Lokales sowie Pariser Modenbrief siehe Seite 6.)

— **Pirna.** In der Bezirksanstalt des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Pirna unternahm in der Abteilung für Versorgte ein Greis, der „alte Fraulob", wie er allgemein hieß, seinem Wanderdrange folgend, einen Fluchtversuch. Er drehte sich aus Bindfaden usw. ein Seil und wollte sich am Freitag früh gegen 4 Uhr aus seinem Zimmer daran herunterlassen. Kaum war er zwei Meter abwärts gekommen, als das Seil riß und der Mann in die Tiefe stürzte, wo er mit gebrochenen Beinen und schweren inneren Verletzungen liegen blieb. Am Vormittag gegen 9 Uhr erlag er seinen Wunden.

— **Chemnitz.** Der Vorsitzende des Landesverbandes sächsischer Feuerwehren, Herr Branddirektor Weigand, hier, der sich um die Entwicklung des sächsischen Feuerwehrwesens außerordentliche Verdienste erworben hat und im verflossenen Jahre auf eine 50jährige Tätigkeit im Chemnitzer Feuerwehrwesen zurückblicken konnte, tritt am 1. September d. J. in den Ruhestand. Ueber die Person des Nachfolgers ist noch nichts Bestimmtes bekannt.

— **Schönheide.** Beim Legen der neuen elektrischen Leitung stieg hier ein jugendlicher Hilfsarbeiter an einem Eisenmast empor und hielt sich mit einer Hand an dem Leitungsdrahte fest, durch den bereits der Strom ging. Er erlitt schwere Brandwunden, stürzte dann ab und zog sich noch einen Oberschenkelbruch zu.

— **Erlbach** b. Kirchberg. Das Ferdinand Spindlersche Ehepaar beging die goldene Hochzeit.

— **Oberschlema.** Nach dem Genuß von Pilzen ist hier eine aus fünf Personen bestehende Familie schwer erkrankt. Der Arzt fand die Kranken in Fieberphantasien; ihr Zustand ist ernst. Auch in Niederschlema ist eine Frau infolge des Genusses von giftigen Pilzen erkrankt. Es handelt sich um den sogenannten Zigeunerpilz, der dem Waldchampignon sehr ähnlich ist.

— **Plauen.** Der Schlosser Herold stürzte sich von der hiesigen König-Friedrich-August-Brücke und war sofort tot.

Vereinskalender für heute:

Allgem. Handwerker-Verein: Rosenfest, 7 Uhr.
Patronatverein b. Königl. Konservatorium: Aufführ., ½8 Uhr.

Wetterlage in Europa am 30. Juni vorm. 8 Uhr.

Unter dem Einflusse von Teiltiefen, die sich von dem westlichen Haupttief losgelöst haben und durch das Festland hindurchziehen, sind über Nacht Gewitter eingetreten. Die Teiltiefe sind zurzeit noch vorhanden und machen die Wetterlage unsicher, sodaß Gewitter zunächst wahrscheinlich bleiben und weiterhin auch der Eintritt zeitweiser Niederschläge zu erwarten ist.

Aussicht für Montag den 1. Juli 1912.

Südwestwinde, veränderliche Bewölkung, warm, Gewitter und zeitweise Regen.

Wasserstand der Elbe und Moldau.

	Budweis	Modran	Pardubitz	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Dresden
29. Juni	+ 23	+ 52	— 68	+ 70	+ 70	+ 103	— 39
30. Juni	+ 5	+ 25	— 70	+ 59	+ 46	+ 74	— 54

Die Offiziersrevolte in der Türkei.

Ernste Nachrichten kommen aus der Türkei, aus denen hervorgeht, daß die Unzufriedenheit im türkischen Offizierkorps größer ist, als offiziell zugegeben wird. Wie in militärischen Kreisen in Konstantinopel erzählt wird, forderte die Regierung Abdullah Pascha, welcher im Wilajet Aidin (Kleinasien) über 120 Bataillone verfügt, auf, 30 000 Mann umgehend mit der Bahn nach Konstantinopel zu senden, von wo sie zur Bekämpfung der Militärrevolte nach Albanien geschickt werden sollten. Abdullah antwortete jedoch telegraphisch, er könne die gewünschten Truppen nicht senden, da er seinen Offizieren habe schwören müssen, daß er im Kampfe gegen die Albanesen und in Albanien revoltierende Truppen die Regierung nicht unterstützen werde. Abdullah soll daraufhin abberufen und an seiner Stelle der frühere Polizeiminister Ali Pascha als Oberkommandant von Aidin bestellt worden sein. Auf ein Telegramm, worin der Kriegsminister dem Kommandanten von Koia befahl, alle Reditruppen des dortigen Bezirkes zu sammeln, antwortete dieser, er könne dem Befehl nicht nachkommen, da die Offiziere gegen Albanesen und revoltierende Truppen nicht kämpfen wollten. Platzkommandant Schahab Bei, der nach Saloniki abreiste, wollte zahlreiche Offiziere dorthin mitnehmen, die als Ersatz für die in die Berge desertierten Chargen an die Spitze führerloser Detachements treten sollten. Von 42 Offizieren verweigerten indes 30, dem Kommando Folge zu leisten. Konstantinopeler Militärkreise meinen, dem „B. L.-A." zufolge, dies habe auf Schahab solchen Eindruck gemacht, daß zu fürchten sei, er werde selbst zu den Revolutionären übergehen. Weiteren Gerüchten zufolge sollen die Offiziere und Mannschaften der Flotte ihren Sympathien mit den Revolutionären demonstrativen Ausdruck gegeben haben. Eingeweihte Personen erklären, die Regierung befinde sich einer Organisation gegenüber, die 80 Prozent aller aktiven Offiziere umfasse. Dieser Offiziersverband mache die Forderungen der Albanesen zu seinen eigenen; er verlange die Demission des Kabinetts Said, Bestrafung des verräterischen Kabinetts Hakki, Einführung persönlicher und genereller Ministerverantwortlichkeit, Auflösung der Kammer und Neuwahlen, ferner allgemeine Amnestie, völlige Enthaltung des Jungtürkenkomitees von allen Regierungsangelegenheiten und Entfernung der einflußreichsten Komiteeführer aus der Komiteeorganisation. Auf der Pforte und im Kriegsministerium herrscht große Aufregung und Verwirrung.

In der Makija, südlich von Skodra, zeigt sich eine aufständische albanesische Bewegung, der gegenwärtig eine besondere Bedeutung nicht zukommt. Die erforderlichen Truppen sind gegen die Malissoren unterwegs. Sonst herrscht Ruhe. Weitere Desertionen albanesischer Soldaten sind nicht vorgekommen. Fethy-Pascha, Kommandant des 6. Korps in Monastir, ist abberufen und wird in Konstantinopel erwartet. Die Bewegung ist durch die Unzufriedenheit mit den Wahlen zum Parlament hervorgerufen, durch die die Albanesen ihre Mandate verloren.

Tagesgeschichte.

Botschafter a. D. Graf zu Solms-Sonnewalde †.

Der frühere deutsche Botschafter in Rom, Wirklicher Geh. Rat Graf Eberhard zu Solms-Sonnewalde, ist, wie einem Teile unserer Leser bereits mitgeteilt, am Sonnabend im hohen Alter von 87 Jahren in seiner Berliner Wohnung an Arterienverkalkung gestorben. Mit dem Tode des Grafen zu Solms hat ein an Ehren und Erfolgen reiches Leben sein Ende gefunden. Bis zum Jahre 1856 einer der elegantesten und beliebtesten Offiziere der Gardes-du-Corps, trat Graf Solms kurz vor Ablauf des genannten Jahres in den diplomatischen Dienst ein. Nachdem er eine Reihe von Posten innerhalb seines Vaterlandes innegehabt hatte, wurde er 1863 zum Botschaftsrat bei der Preußischen Botschaft in Paris ernannt. Bis zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Preußen und Frankreich — also sieben Jahre lang — wirkte Graf Solms auf diesem Posten und war eine der angesehensten Persönlichkeiten am Hofe Napoleons III. Bei der Kaiserin Eugenie stand der schneidige Diplomat in besonderer Gunst. Den Sturz des französischen Kaisertums mußte Graf Solms aus nächster Nähe mit ansehen. Am Abend der Uebergabe von Sedan befand er sich im Gefolge König Wilhelms und erleichterte dem französischen Parlamentär, Grafen Reille, durch freundlichen Zuspruch seine schwere Aufgabe. Nach dem Kriege wurde er Ministerresident in Brasilien, sodann nacheinander preußischer Gesandter in Dresden, deutscher Gesandter in Madrid und zuletzt Botschafter in Rom. Seit 1894 lebte Graf Solms im Ruhestande in seiner Berliner Wohnung Brückenallee 6. Trotz seines hohen Alters hat er noch vor wenigen Jahren Reisen nach dem Süden unternommen und hat es bei dieser Gelegenheit nie versäumt, der Einsiedlerin vom Kap Martin, der greisen Exkaiserin Eugenie, seine Aufwartung zu machen. — Graf Solms ist am 2. Juli 1825 zu Kostlitz in Sachsen geboren, hätte also am Dienstag seinen 87. Geburtstag begehen können. Die Leiche des Verstorbenen, der unverheiratet war, wird zur Beisetzung nach dem Familiengut Sonnewalde bei Luckau übergeführt.

Zur Krisis in der nationalliberalen Partei

äußert sich die „Nordd. Allg. Ztg." in ihren „Rückblicken" wie folgt: „Ein Strom von Tinte und Druckerschwärze — dies das handgreifliche Ergebnis der wortreichen und unabsehbaren Auseinandersetzungen im nationalliberalen Lager. Beide Parteiteile berühmen sich, den echten Ring des alten Parteiprogramms, den Ring ihres großen Parteiführers Bennigsen, zu besitzen. Der Streit wird auf beiden Seiten so leidenschaftlich geführt, die Gegensätze sind so scharf und scheinbar unüberbrückbar, daß es verständlich erscheint, wenn nicht bloß Gegner, sondern, was diesmal das Neue, auch Freunde und Anhänger der Partei offen die Spaltung der Partei als unabwendbares Fatum in Aussicht stellen. Man denkt dabei an die früheren Sezessionen im liberalen Lager, beantwortet sich aber kaum die Frage, ob die beiden Flügel je das Zeug zu selbständigen Parteien besitzen. Die stille parlamentslose Zeit begünstigt nur zu sehr solche häuslichen Fehden, denen es denn auch nicht an erfreuten wie an leidtragenden Dritten fehlt. Sicher erscheint, daß die Aktionskraft der Partei durch dies ebenso leidige wie freilich unvermeidliche Streitwesen, durch diese totale Zerfahrenheit stark, und zwar nicht bloß momentan, sondern für geraume Zeit herabgesetzt erscheint. Zurzeit nun ist der Kampf zwischen beiden Gruppen in vollem Gange. Es handelt sich dabei zwar in erster Linie um programmatische Fragen der Stellung zur Monarchie bezw. zum Verfassungsstaat und zur Sozialdemokratie, aber auch um formale Rechte, wie z. B. die Vereinbarkeit der altnationalliberalen Sondergründung mit den Beschlüssen des letzten Parteitages vom 12. Mai oder die Berechtigung der Vorsitzenden der Landesorganisationen, als solche den Warnungsruf vor dem altnationalliberalen Verband zu unterzeichnen. Ein Ende ist

um so weniger abzusehen, als bei weiterer Fortdauer der Streit sich tief in die Landesorganisationen selber hineinzubohren droht."

Kostewitsch der Spionage überführt?

Die Petersburger Zeitungen veröffentlichen ein Berliner Telegramm, das in politischen Kreisen großes Aufsehen erregt hat. In der Depesche heißt es, daß die deutsche Regierung der russischen die Mitteilung hat zugehen lassen, daß der verhaftete Hauptmann Kostewitsch der Spionage überführt sei. Er habe die Spionage auf sein eigenes Risiko betrieben. Die Untersuchung gegen den Verhafteten sei bereits abgeschlossen, und Hauptmann Kostewitsch werde sich in der nächsten Woche vor dem Reichsgericht in Leipzig zu verantworten haben. — Ob diese Meldung zutrifft, wird man abwarten müssen. Trotzdem die Untersuchung gegen Kostewitsch geheim geführt wird, ist ja doch so viel bekannt geworden, daß die Prüfung des beschlagnahmten Materials nicht zur Entlastung, sondern im Gegenteil zur weiteren Belastung des Untersuchungsgefangenen geführt hat. Es hat den Anschein, so lautet eine andere Meldung, als ob Kostewitsch im Auftrage der russischen Militärverwaltung im Auslande sich danach umsehen sollte, welche Verbesserungen wohl an dem russischen Zündermaterial vorgenommen werden könnten. Diese Annahme gewinnt an Wahrscheinlichkeit, wenn man sich an die erregten Duma-Debatten des letzten Winters erinnert, in denen die Hauptartillerieverwaltung so schwer angegriffen wurde.

Die Missionare in Südwest gegen die Mischehen!

Staatssekretär Dr. Solf nahm am Donnerstag in Keetmannshoop den Vortrag des Missionars Wandres über die Mischehen entgegen, der ausführte, alle Missionare seien Gegner der Mischehen. Am Freitag begab sich der Staatssekretär nach Gibeon, besichtigte die Unterkunft der Truppen und empfing eine Abteilung Hottentotten aus Bersib. Abends erfolgte die Ankunft des Staatssekretärs in Gibeon.

Generalversammlung der nationalen Arbeiter.

Der Bund Deutscher Berufsvereine, der Bund Vaterländischer Arbeitervereine, der Hauptausschuß nationaler Arbeiterverbände, der Verband seemännischer Berufsvereine und verwandte Verbände traten in Essen zu einer Tagung zusammen, die einen Ueberblick geben soll über den Stand der sogenannten „wirtschaftsfriedlichen nationalen Arbeiterbewegung". Es bestehen heute in Deutschland, insbesondere in Rheinland und Westfalen, in Sachsen, Bayern, in Berlin und auch an der Wasserkante schon über 100 Werkvereine mit etwa 100 000 Mitgliedern. Die Bewegung ist in der deutschen Arbeiterbewegung neu. Sie geht von der Ueberzeugung aus, daß die Interessen der Arbeitnehmer mit denen der Arbeitgeber gleichlaufend sind und am besten gewahrt und gefördert werden durch eine friedliche Verständigung beider Parteien. Die Tagung wurde eingeleitet durch eine Begrüßungsfeier und durch die Fahnenweihe des nationalen Werkvereins Krupp. Der Vorsitzende des Bundes Deutscher Werkvereine Schönknecht (Berlin) hielt hierbei die Festrede. Die Firma Krupp überreichte den ersten Fahnennagel, dann folgten 35 Nägel von verwandten Verbänden. — In einer gemeinsamen Sitzung wird Rupp (Völklingen) über das Programm der wirtschaftsfriedlichen nationalen Arbeiterbewegung und Hoyer (Berlin) über deren bisherige Entwicklung sprechen.

20. Bundestag Deutscher Gastwirte.

Der Bund Deutscher Gastwirte führte die Verhandlungen seines 20. Bundestages zu Ende. In der letzten Sitzung beschäftigte sich die Versammlung noch mit der wichtigsten Frage, mit der Tonsetzerfrage. Mit großer Mehrheit wurde folgende Resolution angenommen: „Der 20. Bundestag Deutscher Gastwirte erblickt in der heutigen Handhabung des Gesetzes über das Urheberrecht eine einseitige Sonderbesteuerung und beauftragt den Bundesvorstand, mit den Tonsetzergenossenschaften in Verhandlungen einzutreten, um die Gebühren nach Möglichkeit zu ermäßigen. Der Bundestag beschließt, es den Kollegen freizustellen, mit wem sie abschließen. Sollte ein Kollege gezwungen sein, mit der Deutschen Tonsetzergenossenschaft abzuschließen, so soll ihm durch die Mitgliedschaft des Bundes Deutscher Gastwirte die Begünstigung jederzeit mit gleichen Rechten zustehen." — Sodann beschäftigte sich der Bundestag mit der Frage der Einigung der verschiedenen Gastwirteverbände. Man beschloß, zur Vorberatung über den neu zu organisierenden Reichsverband eine Kommission einzusetzen, zu der jeder der 17 Landesverbände, aus denen der Bund besteht, je einen Vertreter zu entsenden hat. Als Tagungsort der ersten Sitzung dieser Kommission wurde Frankfurt a. M. bestimmt. — Sodann wurde einstimmig beschlossen, daß der Bund Deutscher Gastwirte sich an dem im Jahre 1913 in Berlin zusammentretenden Allgemeinen großen Gastwirtekongreß beteilige. — Bei den Wahlen wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Der Sitz des Bundes bleibt demnach Leipzig. U. a. erhielt der Vorsitzende Kämpf (Leipzig) die goldene Bundesmedaille. — Als Ort des 21. Bundestages im Jahre 1913 wurde Trier gewählt.

Der Kampf in Baltimore.

Bei der 14. Abstimmung auf dem demokratischen Nationalkonvent in Baltimore erklärte Bryan unter Beifallsgetöse und Zischen, er werde Clark seine Stimme vorenthalten, solange die Delegaten Newyorks für Clark stimmten, die lediglich die Wünsche von Tamanyhall und ihres Führers Murphy betrieben, der die gleichen Interessen vertrete, die den Chicagoer Konvent zu kontrollieren versucht hätten.

Schulfest in Hellerau.

Der zweite Festtag am Sonnabend brachte einen großen äußeren Erfolg für Jaques-Dalcroze, wie er dem Eröffnungsabend nicht zuteil geworden war. Nach der Interpretation von Mendelssohns Präludium und Fuge in E-Moll spendete das volle Haus, als es des Meisters ansichtig ward, spontanen Beifall, der sich zu einer temperamentvollen Ovation mit Hochrufen und Fußstampfen steigerte, so daß man ernstlich um Tessenows schönes Haus besorgt werden konnte. Die Schüler stimmten begeistert in diese Ehrung ein, ein Lorbeerkranz kam aus einer Ecke hingeflogen, und ehe sich es Jaques-Dalcroze versah, hatten ihn Schülerinnen ihm über den Kopf gestülpt. Auch nach Schluß der Vorführungen wurde Dalcroze oft gerufen, daneben auch die Brüder Dohrn und Fräulein Leisner, die die Partie des Orpheus wundervoll gesungen hatte.

Der „Orpheus" bildet ohne Zweifel den Höhepunkt des Schulfestes und man muß bedauern, daß das aus dem Meisterwerke Glucks ausgewählte Bruchstück des zweiten Aktes nicht gleich am ersten Abend zur Aufführung kam, der damit, etwa an Stelle des allzu ausgedehnten Idylls von „Echo und Narziß", bedeutend an Wirkung gewonnen hätte. Das Stück ist von Dalcroze in Reinhardtscher Manier auf Massenwirkung eingestellt; was an gereifteren Schülerkräften zur Verfügung stand, war zur Aktion herangezogen. Schatten-, Larven- und Furienchöre, teils mit schwarzen, teils mit nebelgrauen Gewändern angetan, belebten die schmucklose Szene so, daß dem Zuschauer die Illusion kam, den grausigen Eingang zur Unterwelt vor sich zu haben. Wirre Menschenknäuel, von Angst und Schmerz gequält, wälzten und tobten über die Bühne, die wuchtigen Rhythmen des E-Moll-Furientanzes mit wütendem Stampfen markierend. Der Widerstreit zwischen einzelnen Gruppen dieser rasenden Menge bot packende, plastische Bilder. Bedeutend straffer als auf der Vorprobe geriet auch der chorische Part, wenn er auch diesmal, um einem Ueberhetzen vorzubeugen, um einige Grade zu langsam genommen wurde. Immerhin sangen diese Geister ihr „Wer ist der Sterbliche, der dieser Finsternis zu nahen sich erkühnt, der diesem Schreckensort so frevelnd trotzt?" mit der nötigen rhythmischen Präzision, um dem wiederholten Ausrufe dramatische Wucht zu verleihen. Dann kam, von hoch oben im Hintergrunde herab, der göttliche Sänger, diesmal in schlichtem, mehr das Männliche der Erscheinung betonendem Kostüm. Ein Orpheus mit prächtig ausgeglichenen, herrlichen Stimmmitteln, der sein „Ach, erbarmet euch mein!" mit ergreifendem Ausdruck zu singen verstand. Vorzüglich geriet die Zwiesprache mit dem Chor, und die schöne kurze Arie „Meine Bitten, meine Klagen" nahm endlich den wilden Geistern ihren Zorn und in sanfter Bewegung geleiteten sie den Helden in die Unterwelt. — Das Ganze war eine Darbietung, wie sie wohl ein gutes Theater, wenn es sich einmal besondere Mühe gibt, auch zuwege bringt; immerhin aber bedeutet die Leistung für die Schule etwas Außerordentliches, da sie zeigte, in welcher Weise die Uebungen wohl für die Bühnenpraxis ausgenutzt werden können. Freilich muß auch hier dem überschwänglichen Idealisten, der sich nun sofort eine vollständige Bühnenreform auf Grund dieser Dalcrozeschen Ideen verspricht, gesagt werden, daß damit hier und da in der Aktion wohl etwas mehr Lebensfrische erreicht, aber nichts umwälzend Neuartiges geschaffen werden kann.

Die rhythmischen Uebungen, diesmal an kleinen und größeren Kindern erprobt, überzeugten von neuem von der Vortrefflichkeit der Methode. Es gab unter den Jungen und Mädchen sogar schon ein paar tüchtige Dirigenten, die die verschiedensten Taktarten kombinierten zu einem lediglich rhythmischen Schreitstück ohne Begleitmusik. Weniger befriedigten wiederum die Phantasiestücke, in denen sich teilweise eine unklar-mystische, dämmerig-brütende Stimmung breit macht. Selbst die rhythmisch kernige Mendelssohnsche Fuge vermochte in der allzu groß angelegten Interpretation nicht recht zu befriedigen. Ein Rundreigen von Mädchen brachte zwar ganz hübsche Bilder; ob aber die bedeutungslose Musik Appias überhaupt eine solche Aufführung durch das Institut verdient, muß bezweifelt werden. Ueble Eindrücke hinterließen die Pantomimen „Hinauf!" und „Aufblühen". Das letztere Stück, wiederum scheinbar von allerlei Mystik erfüllt, muß man sogar für starken Kitsch erklären; hier geht die Bedeutung des Einzelnen als Persönlichkeit ganz in einer Masse unter, die sich, höchst geheimnisvoll tuend, unter bösen Lichteffekten zur Schau stellt.

Ueber den stark besuchten Schlußabend des Schulfestes am gestrigen Sonntag ist nicht viel mehr zu sagen. Man schien jetzt selber zur Erkenntnis gekommen zu sein, daß die pantomimischen Stücke einen theatralischen Beigeschmack haben und dem Institute als einer Bildungsanstalt für rhythmische Gymnastik nicht recht eignen wollen. Das Programm wurde um zwei solcher Stücke gekürzt, und dafür dehnte Jaques-Dalcroze die Uebungen mit den verschiedenen Jahrgängen auf fast eine Stunde aus. Das war wohlgetan, denn die Uebungen sind das eigentliche Gebiet der Schule, die damit restlos von ihrem hohen Ziele überzeugt. Von dem übrigen Programm, das (nach der gedruckten Anzeige) zum Schluß noch Wiederholungen der Idylle „Echo" von Dalcroze und des Orpheusbruchstückes brachte, ist ein Schattentanz (Musik vom Schüler Güldenstein) und ein Stück Debussischer Musik („Kathedrale") zu nennen, die aber beide stark nach dem theatralischen Gebiete neigen, das die Anstalt hoffentlich bald wieder verläßt. G. K.

*

† **Auswärtige Preßstimmen über die Hellerauer Schulfeste** sind bisher nur wenige erschienen. Von diesen wenigen Urteilen führen wir unseren Lesern heute die der „Voss. Ztg." und des „Berl. Börsencouriers" vor. Max Marschalk schreibt in der ersteren: „Die Programme waren zu lang und monoton, so daß die Zuschauer stellenweise ein wenig ermüdeten; die Vorzüge der Dalcroze-Methode dürfen nicht verneint werden; doch bedeuten diese Feste nur den ersten Schritt auf einem weiten Wege." Professor Oscar Bie urteilt im „Börsencourier" u. a. wie folgt: „Die Schulübungen stehen über dem Zweifel . . . Sobald die Phantasie beginnt, der Künstler statt des Lehrers Dalcroze einsetzt, kann ich ihm nur eine Strecke weit nachfolgen. Ich bin nicht dafür, Bach tanzen zu lassen. Das E-Moll-Prelude und die Fuge sind nicht auf Rhythmik geschrieben, sondern auf Stimmenkontrapunktik . . . Gänzlich verfehlt sind gewisse langatmige Pantomimen, zu denen Dalcroze selbst eine Musik schrieb, gar nicht aus Rhythmus empfunden, in den weichlichen Harmonien und bizarren Melodien einer schlechten neufranzösischen Schule, unendlich ausgedehnt und, offen gestanden, für künstlerische Seelen unerträglich."

Kunst und Wissenschaft.

† **Residenztheater.** Heute: Zum ersten Male: „Das kleine Café" („Le petit Café"). Lustspiel in drei Akten von Tristan Bernard. Deutsch von Erich Motz.

† **Central-Theater.** Heute (Ensemble-Gastspiel des Berliner Residenztheaters, Direktion: Ferry Sikla): „Ein Walzer von Chopin". Schwank in drei Akten von Henri Kéroul und Albert Barré. Deutsch von Max Schönau.

† **Harry Walden** hat ein Bühnenstück verfaßt, das die Rattenfänger-Sage gestalten möchte und sich „Der Spielmann" betitelt. Der Versuch wird in Wyk auf Föhr zur Uraufführung kommen.

† **Die Einführung des Kronprinzenbuches in die Oeffentlichkeit** hat sich unter so seltsamen Umständen vollzogen, daß es sich wohl verlohnt, weitere Kreise auf diese Vorgänge aufmerksam zu machen. Wir schildern sie an der Hand von Ausführungen der „Rhein.-Westf. Ztg.", deren Standpunkt wir uns nur anschließen können, zumal wir dieselben Erfahrungen wie sie und ungezählte andere Zeitungen gemacht haben. Das Blatt schreibt: „In der sicheren Voraussicht, daß bei der in der Persönlichkeit des Verfassers begründeten Bedeutung des Werkes allen größeren Zeitungen daran gelegen sein müsse, ihren Lesern möglichst schnell eine ausführliche Besprechung vorlegen zu können, suchte sich die Deutsche Verlagsanstalt einen kleinen Kreis bekannter Tagesschriftsteller aus, mit denen sie bestimmte Verträge abschloß, und übergab ihnen und nur ihnen allein die Bogen des im Druck begriffenen Buches. Auf den so organisierten Kritikerring wurden die in Frage kommenden größeren Zeitungen verteilt, ohne daß man es für nötig hielt, sie um ihre Zustimmung zu befragen. Die selbständige Kritik der Tagespresse wurde auf diese Weise einfach kaltgestellt und die Berichterstattung für einige wenige, dem Verlage genehme Schriftsteller monopolisiert. Die Rechnung — es handelt sich für uns hier lediglich um das Prinzip, nicht etwa um den Aufsatz, der uns auf diese Weise zugänglich gemacht wurde, und den wir trotz allem nicht in die Druckerei gegeben hätten, wenn wir nicht durchaus mit ihm hätten zufrieden sein können — war ganz folgerichtig aufgebaut auf dem Konkurrenzzwang, der unter den irgendwie in Betracht kommenden größeren Zeitungen besteht und sie in diesem Falle zu blindem Zugreifen ohne weiteres nötigte. Schweigend mußte man sich selbst der in bisher nie erhörter Weise gestellten Forderung des Verlages fügen, die die Aushändigung des Artikels abhängig machte von der Verpflichtung, im Falle vorzeitigen Abdrucks eine Konventionalstrafe von fünftausend Mark zu zahlen. Diesmal ist die Sache geglückt, da die Aktion in aller Stille vorbereitet worden ist und der Presse, die im letzten Moment vor vollendete Tatsachen gestellt wurde, nur übrig blieb, zum bösen Spiel gute Miene zu machen. Im anderen Falle würden wir versucht haben, mit anderen, in gleicher Weise beteiligten und benachteiligten Zeitungen uns über ein gemeinsames Vorgehen gegen solche unerbetene Bevormundung zu verständigen. Jedenfalls sind wir nicht willens, uns gelegentlich bei ähnlichem Anlaß eine Wiederholung gefallen zu lassen. Ein Kritikertrust unter Leitung der Buchverleger wäre das letzte, wozu wir Ja und Amen sagen würden." Das Vorgehen der Deutschen Verlagsanstalt ist um so bedauerlicher, als das Buch des deutschen Kronprinzen auch ohne diese Manöver dank seiner Vorzüge den Weg zu den Lesern gefunden haben würde.

Sport-Nachrichten.

Pferdesport.

Berlin-Grunewald, 30. Juni. 1. Rennen. 1. Goldamfel (Biel), 2. Grete, 3. Wahrheit. Tot.: 36 : 10, Platz 18, 22 : 10. Ferner liefen: Qualität, Henry Clay, Courschleppe. — 2. Rennen. 1. Astrodelle (Thurgaud), 2. Prinz Louduck, 3. Walter. Tot.: 29 : 10, Platz 31, 65, 18 : 10. Ferner liefen: Hades, Schönbrunn, Monsalvat, Jungtürke, Rosenberg, Abelard. — 3. Rennen. 1. Saint Cloud (Spears), 2. Huna, 3. Taffion. Tot.: 18 : 10, Platz 13, 16 : 10. Ferner liefen: Jewel, Stradella, Pindar. — 4. Rennen. 11. Bamitas (F. Bullock), 21. Kristus (F. Bullock), 3. Felsenburg. Tot.: 43 : 10, Platz 59 : 10, Tot.: 200 : 10, Platz 127, 40 : 10. Ferner liefen: Seitlabet, Bell off, Pharao, Marmillon, Rosenkavalier, Arwonn, Potzergeld, Cato, Basalt II, Blumenlegen, Abdul, Bardelle, Imperator, Cuation, Brangäne. — 5. Rennen. 1. Industrie (W. Bullock), 2. Major Fine, 3. Marutschka. Tot.: 275 : 10, Platz 64, 16, 21 : 10. Ferner liefen: Aniello, Simon, Erfinder, Herodes, Curil, Ker II, Kunstler, Romulus, Tetogon, Sechund, Bürgermeister, Vinadia, Sherlock Holmes, Rejoice, Pali, Krühwasch, Obiskatur. — 6. Rennen. 1. Drakon (Blenkers), 2. Königsleutnant, 3. Lino. Tot.: 36 : 10, Platz 13, 15, 22 : 10. Ferner liefen: Jestina, Goldregen, Vesta, Deutsch-Africander, Hestia. — 7. Rennen. 1. Halord (C. Müller), 2. Marc Aurel, 3. Margaß. Tot.: 25 : 10, Platz 14, 10, 19 : 10. Ferner liefen: Irmar As, Pessar, Hubertus, Quartus, Sigurd.

Bremen, 30. Juni. 1. Rennen. 1. Tucker (Mr. Anthony), 2. Lionagarven, 3. Hunnen. Tot.: 25 : 10, Platz 11, 11 : 10. Ferner lief: Snows Knight. — 2. Rennen. 1. Tolmont (Newby), 2. Proud Spirit. Tot.: 13 : 10, — 3. Rennen. 1. Plutarch (Bel.), 2. Meerbraut, 3. Beethoven. Tot.: 18 : 10, Platz 14, 23 : 10. Ferner liefen: Empereur, Para (gef.). — 4. Rennen. 1. Sandeny (Brown), 2. Emma Olivia, 3. Beautiful Eve. Tot.: 17 : 10, Platz 11, 18, 11 : 10. Ferner liefen: Cherry Bob, Ofier (gef.), Blue Trager, Growerny Garden. — 5. Rennen. 1. Florham (G. Mosinert), 2. Turandot, 3. Taschenspieler. Tot.: 113 : 10, Platz 50, 28 : 10. Ferner liefen: Forefather, Comm populo, Sieglinde. — 6. Rennen. 1. Rosa (von Meßmerl), 2. Galley, 3. Doubt f. Yodu.

Münster i. W., 30. Juni. 1. Rennen. 1. Commandant (Kreisel), 2. Rekrut, 3. Brunonia. Tot.: 18 : 10, Platz 12, 16, 15 : 10. Ferner liefen: Fab, Cunctator, Jucht, Carl, Adieu. — 2. Rennen. 1. Liebling (Kreisel), 2. Terciaba, 3. Golddrossel. Tot.: 41 : 10, Platz 21, 60 : 10. Ferner liefen: Raubritter, Tarlina, Lichtenstein. — 3. Rennen. 1. Bolondora (Hammer), 2. Hohebald, 3. Brookdale. Tot.: 17 : 10, Platz 14, 28 : 10. Ferner liefen: Alliquando, Joh. — 4. Rennen. 1. Doktorne (Streitt), 2. Kunststück, 3. Zero I. Tot.: 44 : 10, Platz 13, 13, 17 : 10. Ferner liefen: Esto, Hogyme, Tomate, Deforation.

Wiesbaden, 30. Juni. 1. Rennen. 1. Lord Manor (Raiß), 2. Budissin, 3. Mattiacum. Tot.: 34 : 10, Platz 17, 16 : 10. Ferner lief: Manna (gef.). — 2. Rennen. 1. Margiana (Mat. Graf Holck), 2. Tugela, 3. Kohinor II. Tot.: 18 : 10, Platz 15, 24 : 10. Ferner liefen: Ugolino, Gogo. — 3. Rennen. 1. Judin (Piplicos), 2. Fairfax, 3. Diana. Tot.: 23 : 10. — 4. Rennen. 1. Fleche (Mat. von Berchem), 2. Gay Paris, 3. Alvo. Tot.: 75 : 10, Platz 16, 21, 11 : 10. Ferner liefen: Old Rum, Nickeltönig, Oberbayer, Pompanie, Quesnel. — 5. Rennen. 1. Sturm (Wortmann), 2. Erpin, 3. Kambasembi. Tot.: 23 : 10. — 6. Rennen. 1. Jobien (Raiß), 2. Sea Sick, 3. Thilde. Tot.: 16 : 10. — 7. Rennen. 1. Walsie (v. Raven), 2. Argile, 3. Venus. Tot.: 41 : 10, Platz 13, 12 : 10. Ferner liefen: Rainbill, Guatemala, Morosie.

München-Riem, 30. Juni. 1. Rennen. 1. Banard IV (Herr von Westernhagen), 2. Cousin Ethel, 3. Lagigru. Tot.: 12 : 10. — 2. Rennen. 1. Consequenz (Schlüssel), 2. Prinz Hermann, 3. Sumne. Tot.: 11 : 10, Platz 13, 20 : 10. Ferner liefen: Ludwigsfeld, Edition. — 3. Rennen. 1. Brother in Law (Bel.), 2. Mercury, 3. Giborg. Tot.: 21 : 10, Platz 17, 25 : 10. Ferner liefen: Kronnadt (gef.), Belisar (gef.), Le Tour. — 4. Rennen. 1. Bauernfänger (Böhme), 2. Forerunner II, 3. Geraldine. Tot.: 12 : 10. — 5. Rennen. 1. Duzzilo (E. Lotzbeck), 2. In Dubio, 3. Omega. Tot.: 56 : 10, Platz 34, 27 : 10. Ferner liefen: Titurel, Sonnenblick. — 6. Rennen. 1. Veit (Mat. v. Bonneti), 2. Girlamund, 3. Kneißel. Tot.: 54 : 10, Platz 20, 21 : 10. Ferner lief: Succurre.

Breslau, 30. Juni. 1. Rennen. Graciella (Mat. v. Witzleben), 2. Meermädchen. Tot.: 11 : 10. — 2. Rennen. 1. Mandarine (Schiemann), 2. Mired Pickles. Tot.: 14 : 10. — 3. Rennen. 1. Rhea Sylvia (Mat. v. Strachwitz), 2. Marcell, 3. Föhn. Tot.: 23 : 10, Platz 16, 48 : 10. Ferner liefen: Wimi II, Ulla, Landsberg.

Paris, 30. Juni. 1. Rennen. 1. Epinay (Bellhouse), 2. Lydie II, 3. Muscadin IV. Tot.: 36 : 10, Platz 18, 37, 78 : 10. Ferner liefen: Corai II, Almordell, Capitole, Glaane Sec, African King, White Rose II. — 2. Rennen. 1. Roudie (J. Childs), 2. The Irishman, 3. Abel. Tot.: 41 : 10, Platz 24, 48 : 10. Ferner liefen: Phrynis, Thuya, Kellermann, Duc de Danzig. — 3. Rennen. 1. Lord William (Sharpe), 2. Padue II, 3. Talo Biribil. Tot.: 38 : 10, Platz 16, 28, 25 : 10. Ferner liefen: Fanon, Caprieieux, Bozzario, Oria, Alsambro, Ex Abrupto, Cavallo, Finsh Royal, Fiamella, Antithese. — 4. Rennen. Grand Prix de Paris, 300 000 Francs. 1. Houli (F. Wootton), 2. Wagram II, 3. De Birlo. Tot.: 312 : 10, Platz 107, 148, 77 : 10. Ferner liefen: Amoureux III, Odr, Jiard, Friant II, Gorgorito, Catmint, Cut Da, Fils du Ciel, Take Arc, Saint Ange III, Martial III, Bouhon Rose, Le Bouddha, Zenith II, Sandro, Porte Maillot, Floraison, Sighlin, Briar Thrush, La Cerito, Macaron. — 5. Rennen. 1. Rubinat II (M. Barati), 2. Limon, 3. Salami. Tot.: 70 : 10, Platz 29, 19, 23 : 10. Ferner liefen: Climax, Calabra, Ormuzd, Le Barbichet, Ulema II, Jowa, Tamit II. — 6. Rennen. 1. Granite (J. Childs), 2. Fragonard, 3. Trio. Tot.: 42 : 10, Platz 21, 22 : 10. Ferner liefen: Kildare II, Jösmen, Concaril.

Rasensport.

Fußball-Resultate vom Sonntag. Obschon am Morgen ein gewitterartiger Regen einsetzte und die Spielplätze stark in Mitleidenschaft zog, war der Boden nachmittags gut abgetrocknet. Das Hauptspiel des Tages war der Vorkampf für die Vaterländischen Festspiele, wobei sich die 1. Mannschaft von Ring und B. f. B. auf dem Sportplatz an der Friedenstraße gegenüberwanden. Nach hartem Kampfe siegte Ring 3 : 2. Es hatten sich etwa 1000 Zuschauer eingefunden. Auf dem Sportplatz an der Helmholtzstraße siegte Sportlust gegen den Chemnitzer Ballspielklub mit 2 : 1. Die zweite Mannschaft von Sportlust schlug B. f. B. Bautzen mit 7 : 1 überlegen. Knapp spielte Sportlust 4. Elf gegen Brandenburg 3. 3 : 2 und gewann damit die Meisterschaft in der 3. Klasse. In Tolkewitz hatte Guts-Muts 2. Elf die 1. Mannschaft von Viktoria als Gegner und schlug seinen Gast 6 : 0. Die 1. Elf von Olympia siegte auf demselben Platze gegen Guts-Muts 3. mit 3 : 2. Auf Kunzes Sportplatz gewannen Sportbrüder gegen Wacker 1903 mit 6 : 1. D. F. C. 1899 2. Elf spielte unentschieden 0 : 0 gegen Ring 2. Mannschaft. Rasensport 2. schlug Sachsen 1. mit 6 : 5. Auf den städtischen Spielwiesen begrüßte Hohenzollern 3. die 2. Mannschaft von Sturm Freiberg und siegte 11 : 1. Auf dem Sportplatz an der Hamburger Straße wurde B. f. B. 2. Elf von der 1. Mannschaft von Rasensport mit 8 : 0 geschlagen.

Vorspiel für die Vaterländischen Festspiele. Da der Dresdner Fußballring den B. f. B. geschlagen hat, hat B. f. B. am kommenden Mittwoch, den 3. Juli wieder gegen Guts-Muts auf dem Sportplatz an der Hamburger Straße zu spielen. Der Kampf beginnt Punkt ½7 Uhr. Der Sieger aus diesem Spiel tritt gegen Ring am Festtage, 7. Juli, an.

Schülerwettkämpfe. Vorspiel für die Vaterländischen Festspiele. Die Fußballmannschaft der Oeffentlichen Handelslehranstalt schlug die Fußballmannschaft von der Dreikönigsschule. — Auf dem Kasernenhof des 177. Infanterie-Regiments spielte die Fußballmannschaft des Kadettenkorps gegen die Mannschaft des Königlichen Gymnasiums; das Spiel stand am Schlusse 2 : 2.

Auswärtige Resultate. In Meißen spielte die Fußballmannschaft des 13. Jäger-Bataillons gegen den dortigen Sportverein und siegte überlegen 3 : 1.

Olympische Spiele in Stockholm. Im Fußballwettkampf Holland gegen Schweden siegte Holland überlegen mit 4 : 3. Oesterreich gegen Deutschland mit 5 : 1. Deutschland spielte mit 10 Mann.

SLUB
Wir führen Wissen.

Briefkasten.

*** A. B. L., Dresden. (50 Pfg.) „Ich habe eine epochemachende Neuheit, die für die neuesten Beförderungsmittel von großer Wichtigkeit ist und die ich verwerten und patentieren lassen will. Da ich nun nicht genau weiß, wie ich dies anfangen soll, um vor allen Dingen mir meine Idee zu sichern, bitte ich um Ihren geschätzten Rat. Wenn ich nun z. B. einen Fabrikanten gewinnen würde und denselben das Muster nach meinen Angaben fertigen ließe, in welcher Weise kann ich denselben verpflichten, daß er nicht selbst Nutzen daraus zieht oder gar meine Idee für sich zum Patent anmeldet? An wen muß ich mich da wenden. Wer übernimmt die Anfertigung von Mustern zur Patentanmeldung? Es betrifft Präzisionsarbeit." — Nach Lage der Dinge wenden Sie sich am besten an einen Patentanwalt, wobei Sie gut tun werden, auf die Bezeichnung Patentanwalt zu achten. Es wird nichts weiter übrig bleiben, als zuzusehen, ob die Erfindung schutzfähig und anmeldungsreif ist, um in diesem Falle die Anmeldung vorzunehmen. Zur Patentanmeldung bedarf es der Existenz eines Modelles nicht; es genügt, wenn die Sache reif genug ist, um sich zeichnerisch darstellen zu lassen. Der Nutzen eines Modelles soll keineswegs geleugnet werden, da der Gelegenheitserfinder mit der Idee oft schnell fertig ist und keine Vorstellung davon hat, ob und wie sich die Sache in der Wirklichkeit macht. Das lernt er am besten am Modell. Wenn Sie sich aber wegen Anfertigung des Modells mit einem Mechaniker verbinden, so ist das durchaus Vertrauenssache. Leicht entstehen Schwierigkeiten dadurch, daß der Ausführende seinerseits erfinderische Ideen erfaßt und in die Sache hineinbringt, wobei manchmal zwischen dem vom Auftraggeber und dem vom Ausführenden Eingebrachten kaum zu unterscheiden ist. Aehnliches gilt für die Verbindung mit einem Fabrikanten vor geschehener Anmeldung.

*** O. Z. „Ist der Mieter verpflichtet, dem auswärts wohnenden Hausbesitzer als Vermieter die Miete portofrei zuzusenden?" — Sie können das Porto nicht kürzen, da der Schuldner Geld im Zweifel (d. h., wenn nicht ausdrücklich etwas anderes ausgemacht ist) auf seine Gefahr und seine Kosten dem Gläubiger an dessen Wohnsitz zu übermitteln hat.

*** D. Club, Neustadt. Die ersten Nachrichten über den Unfall „Z. 3" sind gleichlautend durch die gesamte Presse gegangen. — Wegen Ihrer weiteren Anfrage bitten wir Sie, sich zu uns zu bemühen. Sollten Sie wirklich aus Oesterreich und nicht etwa aus Ostpreußen stammen?

*** Ein Abonnent in Zwickau. „Bitte sage mir doch ein Mittel, womit ich das überaus lästige Quietschen der Schuhe dauernd beseitigen kann. Ich trage die Schuhe schon über ein Jahr; sie sind schon öfter durch und durch naß gewesen, aber wenn sie wieder trocken sind, beginnt auch das Geräusch wieder." — Ein hervorragender Jünger des Hans Sachs gibt folgende Auskunft: „Das Quietschen der Stiefel kann man nur dadurch beseitigen, daß man die Sohlen aufmacht und Teerfilz dazwischenlegt. Dadurch verbindet sich die Sohle mit der Brandsohle, und das Quietschen hört auf." Früher pflegte man Leute, deren Stiefel knarrten oder quietschten, mit der Behauptung zu necken, daß dieses unangenehme Geräusch sich nur bei Stiefeln bemerkbar mache, die noch nicht bezahlt seien.

*** Neustädter Abonn. (20 Pfg.) „Ich möchte mich und meine Frau ins Bürgerhospital einkaufen. Könnte ich nun schneller zum Ziele kommen, wenn ich meine Ersparnisse (zirka 2000 Mk.) zu diesem Zwecke dem Bürgerhospital übergebe?" — Das Eintrittsgeld für ein Ehepaar beträgt zurzeit 550 Mk.; wegen weiterer Informierung über die verschiedenartigen Aufnahmebestimmungen dürfte ein persönliches Vorsprechen Ihrerseits auf dem Stiftsamte, Landhausstraße 9, 3., Zimmer 62, das beste sein.

*** B. U. (1 Mk.) „Ich bin Privatbeamter und beziehe seit etwa einem halben Jahre etwas mehr als 2000 Mk. Gehalt, so daß mich also mein Chef aus der Invalidenkasse abgemeldet hat. Ist es ratsam, freiwillig weiterzusteuern, oder soll ich das bereits Eingezahlte verfallen lassen? Wenn man freiwillig weitersteuert, genügt es doch wohl, wenn jährlich nur 10 Marken à 36 Pfg. bez. 48 Pfg. (nach der Erhöhung) geklebt werden, oder müssen volle 52 Wochen bezahlt werden?" — Die freiwillige Weiterversicherung ist unter allen Umständen, trotz des Privatbeamtenversicherungsgesetzes, zu empfehlen und kann nicht dringend genug hierauf aufmerksam gemacht werden. Zwar genügt die Beibringung von 20 Marken einer beliebigen Klasse innerhalb 2 Jahren nach der Ausstellung der letzten Quittungskarte zur Erhaltung des Anspruches auf Invalidenrente und Witwengeld, aber es ist besser, während dieser Zeit doch eine größere Anzahl Marken zu verwenden, weil die Versicherungsanstalt ein etwa beantragtes Heilverfahren ablehnt, sofern nur das Markenminimum verwandt worden ist.

*** A. B. „Unser 9jähriger Junge ist blutarm, hatte im Winter Diphtheritis und soll Höhenluft genießen. Gern hätte ich ihn mit seiner Schwester und meiner Frau per Extrazug nach Oberbayern oder Tirol geschickt. Aber wohin? Reichen für die drei bei bescheidenen Ansprüchen, im Privathause und nur mittags Gasthausessen usw. pro Woche 50 Mk.? Sind die Seen mit Badegelegenheit zu empfehlen?" — Mit 50 Mk. für drei Personen zusammen ist ein wöchentlicher Aufenthalt in den Alpen oder an der See nicht zu bestreiten. Ihr müßt Euch dann mit einem Erzgebirgsaufenthalt, z. B. Zinnwald, begnügen.

*** Alter Abon. „Schnörke hat sich wiederholt bei Beurteilung von Angelegenheiten betreffs unserer höheren Schulen als kompetent entpuppt. Das läßt die Hoffnung aufkommen, daß ein Gleiches bezüglich des Nachstehenden der Fall sein wird. Die „Dresdner Nachrichten" sagten am 11. Juni, daß im preußischen Justizministerium Erwägungen angestellt werden, um einem starken Andrange zum juristischen Studium einen Damm zu setzen. Der Andrang findet bekanntlich auch bei den anderen Fakultäten statt. Wenn auch nicht ganz, so doch zum guten Teil könnte hier Abhilfe geschaffen werden, wenn wieder die alte Forderung aufgestellt würde, daß zum vollen Fachstudium (Theologie, Jura, Medizin und Philologie) einzig und allein das Abgangszeugnis von einem humanistischen Gymnasium berechtige. Bezüglich der Medizin waren die ärztlichen Bezirksvereine gegen Zulassung von Realgymnasiasten und Schülern von Oberrealschulen vorstellig geworden. Leider vergebens. Daß die Abiturienten von letzteren beiden Schulen erfolgreich Medizin studieren und die medizinischen Prüfungen gut bestehen können, wird gar nicht bestritten. Aber zu der Ausübung der ärztlichen Praxis ist es mit medizinischen Kenntnissen allein nicht abgetan; zu dem schweren und ernsten Beruf, als Arzt segensreich am Krankenbett zu wirken, wird mehr verlangt. Ein gleiches wie von der Medizin ist zu sagen vom juristischen Studium. In Sachsen hatten Justizminister v. Otto und Geh. Rat Wach ihre warnende Stimme erhoben. Leider auch vergeblich. Ist das nicht beklagenswert?" — Der Hauptunterschied zwischen dem humanistischen und dem Realgymnasium (bez. der Oberrealschule) besteht bekanntlich darin, daß auf ersterem Griechisch und Lateinisch im Vordergrunde stehen, bei letzteren Anstalten dagegen die neueren Sprachen, Mathematik und Naturwissenschaften. Nun vermag ich beim besten Willen nicht einzusehen, warum gerade die eingehende Beschäftigung mit allen Feinheiten der alten Sprachen und mit dem Ideengehalt des alten Hellas und Roms für den modernen Arzt und Juristen die unbedingt bessere berufliche Vorbereitung bedeuten soll; um so weniger, als das notwendige Maß von lateinischen Kenntnissen, die der Jurist zum Studium des römischen Rechts in der Originalsprache und der Mediziner zum besseren Verständnis der ärztlichen termini technici braucht, durch lateinische Sonderkurse auf der Universität übermittelt, bez. durch Ergänzungsprüfungen schon jetzt von „Nichthumanisten" gefordert wird. Gerade der Arzt und der Jurist möchten das moderne Leben, seine praktischen Forderungen, die Fortschritte der Naturwissenschaften und ihre technischen Anwendungen recht genau kennen, und dafür bildet gewiß eher das Realgymnasium als das humanistische die geeignete Grundlage. Ueberdies: welch eine Härte würde eine Aufhebung der Zulassungsbestimmungen für alle diejenigen bedeuten, die im Vertrauen auf eine solche Zulassung zum medizinischen oder juristischen Studium gegenwärtig ihre Vorbildung auf dem Realgymnasium suchen? Ich für meinen Teil würde in einer Regierungsmaßnahme, wie Du sie vorschlägst, nicht nur kein Heil, sondern sogar einen argen Mißgriff und Rückschritt erblicken. Uebrigens eine Frage im Vertrauen: Du bist natürlich Lehrer an einem humanistischen Gymnasium, nicht wahr?

*** Nichte Alma. (1 Mk.) „Ich rechne bestimmt auf Deine Güte in einer mich quälenden körperlichen Not, die ich trotz guter spezialärztlicher Beratung nicht los werden kann. Vielleicht ist doch eine Leserin Deiner „Nachrichten" in der Lage, auf Grund eigener Erfahrung mir guten Rat zu geben. Ich bin 28 Jahre alt, unverheiratet und aus gut bürgerlichem Stande. Seit 3 Jahren befällt mich oft urplötzlich, ohne vorherige körperliche Anstrengung, eine große Mattigkeit. Ein anderes Mal bekomme ich merkwürdigen Augendruck, der durch Augenblässe, mattes Aussehen, Augenringe, auch anderem sichtbar wird. Diese Erscheinung ist von allgemeiner Depression begleitet. Weiter spüre ich Fersenschmerz. Auch kommt es vor, daß plötzlich die Seh- und Gehörnerven versagen wollen. Es flimmert mir vor den Augen, das Gehör versagt auf Momente. Dann wieder zeigen sich Blähungen, oder eine schlafstörende Unruhe in den Füßen. Der Appetit ist schlecht, oft wollen mich die Speisen in der Kehle würgen, die Bissen wollen nicht hinunter. Die befragten Aerzte finden nichts, obgleich ich manchmal Herzdrücken habe. Ich habe alle Eisen-, Arsen-Lecithinpräparate durchgebraucht, auch kohlensaure Bäder genommen. Es hilft mir alles nichts, so daß ich in großer Angst bin. Vielleicht kannst Du mir wie vielen anderen noch einen Rat geben, oder können mir ehemalige Leidensgenossinnen helfen. Ich überanstrenge mich nicht und gehe nur der kleinen Wirtschaft im Haushalt nach." — Deine Beschwerden machen den Eindruck neurasthenisch-hysterischer Symptome, für die eben keine greifbaren organischen Veränderungen objektiver Art nachweisbar sind oder durch Untersuchung festgestellt werden können. Viel kann zur Ueberwindung der krankhaften Symptome der feste Wille beitragen, sie möglichst zu ignorieren und nicht viel Wesens damit zu machen.

*** Autoheil. (1 M.). „Mit Interesse haben wir im Briefkasten die Notiz unter B. S., Automobil-Hupen betreffend, gelesen. Wenn der Herr Einsender die Frage stellt: „Gibt es denn gar kein Mittel, diesem unnötigen Lärm ein Ziel zu setzen?", so können wir die Frage bestimmt dahin beantworten, daß es wohl eine Möglichkeit gibt, dieses gräßliche Hupen einzudämmen. Er kann sich versichert halten, daß es dem Automobilführer absolut nicht zum Vergnügen gereicht, des öfteren die Hupe in Tätigkeit zu setzen, denn auch der Automobilist hat Nerven! Der Grund des häufigen Hupens ist einzig und allein der, daß die lieben Dresdner — wozu jedenfalls auch der Einsender gehört — die Straßen und die Verkehrswege dazu benutzen, ein kleines Schläfchen zu machen. Es ist geradezu unglaublich, wie manche Menschen vor sich hindusseln, ohne Obacht zu geben, wenn sie die Straße überschreiten. Nur einzig und allein daran liegt es, wenn des öfteren gehupt wird." — Na, siehst Du wohl, mein lieber B. S., jetzt bist Du niedergehupt. Du selbst bist schuld, daß die Hupen nicht alle auf einen Ton abgestimmt sein dürfen, weil Du Dich sonst an diese „Eintönigkeit", wie der Müller an das Geklapper seiner Mühle, gewöhnen und auf der Straße nur um so fester schlafen würdest. Willst Du die richtigen Konsequenzen aus der Dir gewordenen Lehre ziehen, dann schaffst Du Dir schleunigst auch eine Hupe an, hängst sie wie ein Waldhorn um und gibst, wenn ein Auto naht, stets ein Zeichen, daß Du nicht schläfst. Dann braucht überhaupt kein Auto mehr zu hupen.

*** Neffe Curt. (50 Pfg.) „Hast Du vielleicht auch schon gesehen, daß junge Herren (Deutsche) Phantasietaschentücher in allen möglichen fremdländischen, nur nicht in deutschen Farben in der oberen Rocktasche zur Schau tragen? Ich bin ja sonst nicht gerade empfindlich, aber wenn man solchem Mangel an Nationalbewußtsein begegnet, zuckt es einem in den Fingern. Den Franzosen möchte ich sehen, der in gleicher Weise im eigenen Vaterlande die deutsche Flagge spazieren trägt. Man würde ihn bald mores lehren. Schon einmal hatte ich Gelegenheit, wie sich ein Ausländer amüsierte, als er auf dem Hut einer deutschen Dame seine lieben Landesfarben erblickte. Jedenfalls tragen solche Geschmacklosigkeiten nicht zur Stärkung unseres Ansehens im Auslande bei." — Das alte Lied von der dem Deutschen seit Olims Zeiten anhaftenden Ausländerei, für die ihm nicht nur kein Ausländer Dank weiß, sondern die ihn in dessen Augen obendrein dem Fluch der Lächerlichkeit verfallen läßt. Was übrigens die von Dir kritisierten Phantasietaschentücher betrifft, so bin ich der Ansicht, daß unsere jungen und alten Stutzer überhaupt besser täten, ihre Nasenwindeln nicht zur Schau zu tragen, sondern sie diskret in die Tasche zu versenken, wo sie am tiefsten ist.

*** Nichte Hildegard. (45 Pfg.) „Die Karte im beiliegenden Couvert schickte ich vor kurzem meiner kleinen Freundin, um ihr eine Freude zu bereiten. Bei meiner Rückkehr erzählt mir deren Mutter, für diese Karte habe sie 15 Pfg. Strafporto bezahlen müssen. Ich war natürlich sprachlos. Der Briefträger hat seine Forderung damit begründet, daß derartige Karten als Briefe betrachtet würden, des kleinen Buches wegen, das auf der Ansichtsseite sich befindet. Wie kann das ein Brief sein! Das ist doch nicht mehr als eine Drucksache, auch nicht zugeklebt, nur zugesteckt. Und für das Geschriebene auf der Adreßseite habe ich ordnungsgemäß meine 5 Pfg. Postkartenporto bezahlt. Nun paß auf, Onkel, jetzt kommt das Kuriose der ganzen Sache. Meiner Cousine in Berlin hatte ich eine ganz gleiche Karte geschickt. Sofort habe ich bei ihr angefragt, ob sie auch Strafporto hat bezahlen müssen, und siehe da, sie antwortet: Nein! Gelten denn bei der Reichspost in Berlin andere Bestimmungen als in Dresden?" — Die Karte ist den Bestimmungen im § 7 der Verordnung vom 20. März 1900 entsprechend mit dem Briefporto zu belegen gewesen, weil sie ihrer Beschaffenheit nach die Anforderungen für Postkarten nicht erfüllt. Zettel mit Ansichten usw. dürfen nicht angehängt sein. Bilderschmuck, sowie Aufklebungen auf der Rückseite oder auf dem linken Teile der Vorderseite sind so weit zulässig, als die aufgeklebten Zettel usw. der ganzen Fläche nach befestigt sind und die Eigenschaft des Versendungsgegenstandes als offene Postkarte nicht beeinträchtigt wird. Wenn eine gleichartige Karte nach Berlin demselben Schicksal entgangen ist, so wird dies dem Umstande zuzuschreiben sein, daß die Beamten, durch deren Hände die Karte gegangen ist, die den Vorschriften nicht entsprechende Beschaffenheit derselben in der Eile übersehen haben.

*** Neffe Albert. (1 Mk.) „1. Kann der Besitzer eines Grundstücks in Sachsen für dieses Konzession erhalten, obwohl er für ein zweites in Schlesien bereits Konzession hat? 2. Es soll ein Grundstück, an welchem ich sehr hänge (im Werte von 17 000 Mark), verkauft werden. Das Grundstück ist aber durch einen Prozeß wertloser gemacht worden und deshalb schwer zu verkaufen. Das, was über 13 000 Mark herausgeschlagen wird, ist Pfandobjekt. Kann ich nun, trotz letzterem, das Grundstück mit 13 000 Mark kaufen, ohne daß zuvor der Verkäufer den Pfänder davon in Kenntnis setzt? Oder würde es den Verkäufer mit dem Gesetz in Konflikt bringen, wenn er es ohne Ueberschuß verkauft? Hat es keine Nachteile für Käufer und Verkäufer?" — Zu 1. Da die Konzession dem Nachsuchenden nur persönlich und nicht in seiner Eigenschaft als Grundstücksbesitzer erteilt wird, dürfte ein entsprechendes Gesuch aussichtslos sein. Zu 2. Wenn der Pfandgläubiger auf dem Grundstück nach 13 000 Mark Hypotheken sich eine Sicherungshypothek hat eintragen lassen — so verstehe ich Deine nicht vollkommen verständliche Anfrage —, so erlischt dadurch, daß Du das Grundstück für 13 000 Mark erwirbst, das Pfandrecht nicht. Wenn keine Sicherungshypothek eingetragen ist, so könnte sich der Pfandgläubiger an das Grundstück nach einem Verkaufe nicht mehr halten. Ob er sonst irgendwelche Ansprüche geltend machen könnte, läßt sich nicht beurteilen, da man ja das Abkommen mit ihm nicht näher kennt.

*** Hans R. (50 Pfg.) „Ein Bekannter von mir ist vor einiger Zeit aus Oesterreich nach Deutschland verzogen. Er ist vor einer langen Reihe von Jahren in Oesterreich gerichtlich von seiner Frau geschieden; ursprünglich war er katholisch, ist aber nunmehr zur evangelischen Kirche übergetreten. Nun ist die Frage: darf er sich wieder verheiraten, wenn er deutscher Staatsangehöriger wird? Ohne diesen Wechsel der Staatsangehörigkeit ist es nicht möglich, da Oesterreich bekanntlich keine Trennung der Ehe anerkennt, sondern nur Scheidung, ohne Recht der Wiederverheiratung, so lange der andere Ehegatte noch lebt. In unserem Falle lebt die Gattin noch." — Lieber Hans! Wenn Dein Freund gerichtlich von seiner Frau geschieden ist, dem Bande nach, so kann er ohne weiteres wieder heiraten. Nur wenn Scheidung von Tisch und Bett vorliegt, trennt nur der Tod. Hoffentlich ist seine Ehe nach evangelischem Ritus geschlossen worden; denn das Band einer nach katholischen Grundsätzen geschlossenen Ehe ist nach §§ 110/62 des österreichischen bürgerlichen Gesetzbuches unauflöslich. Der Uebertritt zu einer anderen Konfession ändert nichts an der Sache, es sei denn, daß beide Teile deutsche Staatsangehörige sind oder würden. Bis dahin ist noch ein weiter Weg, wenn kein Vermögen da ist. Dispens ist so gut wie ausgeschlossen.

*** 20jähr. Ab., Dresden. (50 Pfg.) „Lieber Briefkastenonkel! Ich möchte meine begabte und musikalische Tochter, welche Ostern eingesegnet wird, als Erzieherin ausbilden lassen. 1. Welche Vorbildung ist Bedingung? 2. Wielange dauert dieselbe? 3. Welche Schule oder welches Institut ist zu empfehlen? 4. Ist dieser Beruf überfüllt oder sichert er einem jungen Mädchen auch in Deutschland lohnenden Unterhalt? 5. Wie hoch würden sich ungefähr die Ausbildungskosten belaufen?" — Zur Ausbildung als Erzieherin im höheren Sinne des Wortes ist der fünfjährige Besuch eines Lehrerinnenseminars erforderlich. Die Gesamtkosten dieser Ausbildung sind auf mindestens 6000 Mk. (Lebensunterhalt, Schulgeld, Bücher usw. eingerechnet) zu veranschlagen. Als Erzieherinnen für Kinder innerhalb der Familie gelten aber gewöhnlich auch schon die in der Fröbelstiftung (Dresden, Chemnitzer Straße 17) ausgebildeten Kindergärtnerinnen. Aufnahme in diesen (einjährigen) Kindergärtnerinnenkursus, der von Ostern bis Ostern dauert, finden junge Mädchen vom 16. Lebensjahre ab. Es dürfte sich daher empfehlen, Deine Tochter nach der Schulentlassung noch zwei Jahre lang einen der mit verschiedenen hiesigen Bürgerschulen verbundenen Fortbildungskurse besuchen zu lassen. Solche Kurse gibt es zurzeit an der 3., 4., 7., 8., 9., 10. und 11. Bürgerschule. An Schulgeld sind für jede Wochenstunde jährlich 4 Mk. zu entrichten. Alle Unterrichtsfächer (Aufsatz und Literatur, Hauswirtschaftslehre, Gesundheits- und Erziehungslehre, Französisch, Englisch, Buchführung, Stenographie, Kunstgeschichte, Weißnähen usw.) sind wahlfrei. Nebenher könnte während der zwei Jahre von der Schulentlassung bis zum Eintritt ins Fröbelstift noch privater Musikunterricht gehen. Der einjährige Kursus im Fröbelstift erfordert an Unterrichtshonorar 100 Mk., an Büchern und Unterrichtsmaterial außerdem noch 75 bis 100 Mk. Kindergärtnerinnen mit guten Zeugnissen finden in der Regel recht gut ihr Fortkommen, in Deutschland wie auch im Auslande.

*** Alter Ab. aus Mobschatz. „Ich bitte, mir mitzuteilen, wie man sich Leinwand selbst so imprägnieren kann, daß sie wasserdicht wird." — Zum Wasserdichtmachen von Leinwand verwendet man eine Komposition von 30 Teilen essigsaure Tonerde, 1/10 Teil Kupferoxyd, 45/100 Teile Kernseife, 1/10 Teile Wachs, 60 Teile Wasser. Dieses wird zusammen gekocht und dann imprägniert. Für gewöhnlichen Bedarf genügt auch eine einfache Imprägnierung mit essigsaurer Tonerde allein. Weiter bewährte Imprägnationsmethoden stellt Ihnen die hiesige Firma Weigel u. Jech gern zur Verfügung.

*** C. F., Ungarn. (50 Pfg.) „In der Nummer Ihres Blattes vom 28. Mai las ich im Briefkasten unter „C. M.", daß für die religiöse Erziehung der Kinder aus gemischten Ehen das Religionsbekenntnis des Vaters maßgebend ist. Ich bitte Sie nun höfl., mir das diesbezügliche Gesetz und den Paragraphen zu nennen und mir auch bekannt zu geben, von welchem Verlag ich mir das Gesetz beschaffen könnte. Ich bin sächsischer Staatsangehöriger, nach Dresden zuständig, evangelisch, während meine Frau katholisch ist. Meine Kinder, ein Mädchen und ein Knabe, werden evangelisch erzogen. Wegen der Religion des Mädchens habe ich jedoch schon mehrfach bei der hiesigen Schulbehörde Anstände gehabt, denn nach ungarischem Gesetz sind die Mädchen in der Religion der Mutter, in diesem Falle also katholisch, und die Knaben in der Religion des Vaters zu erziehen. Ich habe immer behauptet, die Religion der Kinder bestimmt in Sachsen der Vater, und sind für mich nur die sächsischen Gesetze maßgebend. Zum Glück hat von mir noch niemand den Beweis für meine Behauptung verlangt." — Die konfessionelle Erziehung von Kindern aus gemischten Ehen ist durch Gesetz vom 1. November 1836, §§ 6—20 bezw. Mandat vom 19. Februar 1827, §§ 53—54 geregelt. Wegen des weiteren wenden Sie sich an die hiesige Firma von Zahn u. Jentzsch.

*** Neffe Konrad. (50 Pfg.) „Meine Nichte ist 16 Jahre alt, evangelisch-lutherisch, hat eine erweiterte Fortbildungsschule besucht, hat die besten Zeugnisse und kann Französisch. Sie soll etwas Besseres erlernen, um im Falle ihrer Nichtverheiratung sich als Gesellschaftsdame oder als Lehrerin in einem Pensionat (für Französisch und Literatur) ihr Brot zu verdienen. Wo müßte man sich hinwenden? Wo könnte meine Nichte etwas derartiges erlernen?" — Zur Ausbildung als Gesellschafterin wäre ein zweijähriger Besuch der mit der städtischen höheren Mädchenschule in Dresden-Altstadt verbundenen Frauenschule (Zinzendorfstraße 15) zu empfehlen. Die Ausbildung zur staatlich geprüften Fachlehrerin für Französisch ist langwierig und kostspielig und gibt überdies keinerlei Gewähr für eine feste Anstellung, da das Angebot groß und die Nachfrage gering ist. In diesem Falle wäre der Besuch eines zweijährigen Vorbereitungskurses zu empfehlen, den Frl. Menzel, Maxstraße 11, 2., abhält. Kursusbeginn im November. Auch ein längerer Auslandsaufenthalt wäre in diesem Falle unerläßlich.

*** J. W. (30 Pfg.) „Lieber Onkel Schnörke! Stehe ich in vergangener Woche am Wolfshügel-Aussichtsturm und lese, als gut erzogene Bürgerin, erst die Vorschriften, die man bei der Besteigung zu beobachten hat. Plötzlich muß ich innehalten. „Kinder dürfen den Turm nur in der „Bekleitung" Erwachsener besteigen." Ich lese noch einmal, rufe meine Begleiterinnen zu Hilfe, alle lesen, es bleibt bei „Bekleitung"! Nun frage ich Dich, Du Zuflucht aller Ratbedürftigen: Gibt es jetzt eine neue Rechtsschreibung in Dresden? Wenn nicht, wird das „k" oder das „t" falsch sein? Ist vielleicht gemeint, daß die Jungen nur im Frack ihres Vaters, und die Mädchen im Staatskleide der Mutter die Aussicht bewundern dürfen? Bitte, erkundige Dich doch einmal und teile es mir mit." — Einer umständlichen Erkundigung wird es kaum bedürfen. Der Hersteller des Anschlags hat offenbar von seiner Schulzeit her noch eine dunkle Erinnerung gehabt, daß es zwei gleichlautende Worte gibt: „Bekleidung" und „Begleitung", nur ist er im Zweifel gewesen, welches

SLUB
Wir führen Wissen.

von den beiden bei seiner kalligraphischen Arbeit in Frage kommt. Da hat er denn den goldenen Mittelweg gewählt und von dem einem Worte das l, vom andern das t verwendet. Nachdem Du die Geschichte nun aber einmal aufgestochen hast, wird man wohl oder übel eine Kommission an Ort und Stelle schicken müssen, um den Tatbestand festzustellen und auf dem Wege der Submission den Fehler verbessern zu lassen. Zum Glück wird das voraussichtlich weniger kostspielig werden, wie seinerzeit die Beseitigung eines in den Granit eingemeißelten falschen Datums an unserem Bismarckdenkmal, die sich nur durch eine teure Bronzeplatte bewerkstelligen ließ.

Heiratssehnsuchten. Neffe Arthur (2 M.) eröffnet die heutige Sitzung mit folgender geharnischten Ansprache: „Ich dachte immer, es würde sich in der berühmten Ecke für Heiratslustige eine Nichte für mich finden, doch ist da keine dabei. Ich bin nämlich selbständiger Landwirt und bewirtschafte ein ziemlich großes Gut, habe aber nie in meinem Bekanntenkreise ein Fräulein kennen gelernt, das mit Liebe, Lust und mit einem gewissen Schneid die Freuden und Leiden eines Landwirtes teilen will. Siehe Dich doch, bitte, einmal bei Deinen Nichten um, aber bitte, mit Vorsicht. Wenn Du nämlich sagst, ein Landwirt geht auf Freiersfüßen, dann mußt Du gewärtig sein, daß 95 Prozent von Deinen Nichten Dir mit einer sehr schnippischen Antwort den Rat geben, Dich an andere Adressen zu wenden, sie könnten den Stallduft usw. nicht vertragen. Gewiß ist das Leben einer Landwirtsfrau arbeitsreich, doch hat sie auch an ihrer Arbeit eine viel größere Freude. Die heutigen heiratslustigen „Damen" verstehen wohl zu flirten, sie spielen Tennis, Skat, Schafkopf usw. mit virtuoser Vollendung, können aber, wenn es verlangt wird, noch nicht einmal Spargel schälen. Sie haben wohl auch Sinn und Geschmack für elegante und schicke Garderobe, aber einen Strumpf können sie nicht stricken, den kaufen sie im ersten besten Laden billiger. Eine Landwirtsfrau muß aber diese Sachen selbst machen, sie muß den Leuten zeigen können, so arbeitest du und so machst du es mit Vorteil. Damen, die das nicht können, suchen sich eben zum Heiraten einen Mann heraus, bei dem sie das Leben, das sie unter den Fittichen der Mutter geführt haben, weiter fortsetzen können, d. h., sie wählen sich zum Ehegespons, wenn es halbwegs geht, einen Beamten, Lehrer usw. Nun haben sie ein ideales Eheleben. Früh schlafen sie bis 9 Uhr, das Mädchen kocht den Kaffee für den Herrn Gemahl und die Gnädige läßt ihn sich, nachdem sie ausgeschlafen hat, ans Bett bringen. Kann der dienstbare Geist nicht kochen, so essen die Herrschaften im Hotel, das Mädchen ist zu Hause kalt. Das Ende vom Liede ist, alle vier Wochen ein anderes Dienstmädchen, ein ungemütliches häusliches Leben, und warum, weil die junge Frau wohl spielen gelernt hat, aber nicht arbeiten. Darum kann ich es auch den Junggesellen nicht verdenken, wenn sie in der Wahl einer Frau recht vorsichtig zu Werke gehen. Nun weißt Du doch ungefähr, was für eine Frau für mich paßt; darum erkundige Dich einmal bei Deinen Nichten, ob eine gesonnen ist, die Hand zum Ehebunde einem Landmann zu geben. Sie kann 25 bis 30 Jahre alt sein, da ich auch in Mitte der dreißiger Jahre stehe, muß aber die Wirtschaft aus dem ff verstehen. Bemerken will ich noch, daß ich bei der Wahl meiner Frau nicht auf Geld, sondern nur auf solche Tugenden sehe, die mir das Leben zu Hause angenehm machen. Gewiß ist es sehr schön, wenn eine Frau eine Summe als Mitgift mitbringt, aber vom Geld das ganze Heiratsprojekt abhängig zu machen, finde ich nicht gerade nobel." — Nun, ich denke, es wird sich schon eine Nichte für Arthur melden, aber sie wird wohl vom Lande kommen müssen, denn welche Stadtnichte soll die Landwirtschaft aus dem ff verstehen?! Uebrigens befindet sich Arthur doch recht sehr im Irrtum, wenn er glaubt, es gäbe keine Beamten- und Lehrersfrauen, die zu kochen und zu wirtschaften verstehen. Da muß ich meine Nichten aus diesem Stande denn doch energisch in Schutz nehmen. — Neffe Emil (1 M.) stellt sich als Heiratskandidat mit der Erklärung vor, daß sein Kerbholz bereits 80 Lenze aufweist und es ihn daher stets unangenehm berührt, wenn wieder mal ein Freund den Junggesellenklaus auszieht und ins Ehejoch steigt. Da will er doch lieber, ehe er allein steht auf weiter Flur, nachsteigen. An Damenbekanntschaften hat es ihm, seinem Bekenntnis zufolge, zwar nicht gefehlt, allein es soll absolut keine darunter gewesen sein, mit der er den Tanz durchs Leben hätte riskieren mögen, sintemalen seine zukünftige Frau sich so müsse geben können, daß er nicht in die Lage komme, an das Sprichwort von den langen Haaren und dem kurzen Verstand denken zu müssen. Auch muß sie etwas gelernt haben. Dafür will er aber gern auf Vermögen verzichten, schon aus dem Grunde, weil er sich in guter Beamtenstellung mit Pensionsberechtigung befindet und sicher zu sein glaubt, daß er bei vernünftiger Lebensführung niemals in Verlegenheit kommen werde. Er bezeichnet sich als gesund und mittelgroß und sein Aeußeres als einwandfrei, Eigenschaften, mit denen die in Frage kommende Nichte, die auch vom Lande sein könnte und nicht mehr als 25 Jahre zählen soll, auch ausgestattet sein möchte. — Nichte Vergißmeinnicht (50 Pfg.) kommt nicht in eigener Angelegenheit, sondern im Interesse einer „guten Bekannten" vom Lande, die sie als ein mittelgroßes, dunkelblondes und sehr wirtschaftliches Menschenkind im allgemeinen und als gute Köchin im besonderen mit dem Bemerken anpreist, daß sie ganz besonders für eine traute Häuslichkeit schwärmt. Sie ist 27 Jahre alt, hat sofort einige Tausend Mark in die Ehewagschale zu legen und möchte sich am liebsten nach Dresden verheiraten. Da sie in kurzem ihren Geburtstag feiert, so tut die Schreiberin ihrer Erklärung zufolge diesen Schritt ohne Wissen der Bemutterten, um diese womöglich mit einem braven Zukünftigen als Geburtstagsgeschenk zu überraschen. Der in Frage kommende Neffe möchte 28 bis 36 Jahre alt und nicht allzusehr für Vergnügungen eingenommen sein. Wenn er zufällig Witwer und Vater eines Kindes wäre, so würde sie nach der festen Ueberzeugung ihrer Protektorin diesem sicherlich eine liebevolle, pflichttreue Mutter sein. — Neffe Strebsam (1,50 M.) stellt sich meinen Nichten als ein gebildeter, fleißiger, am Anfang der Dreißiger stehender deutscher Farmer in Deutsch-Südwestafrika mit der Erklärung vor, daß er guten, verträglichen Charakter besitzt, der evangelischen Konfession angehört, sehr häuslich und familiär veranlagt ist, sich einer mittelgroßen Statur und eines angenehmen Aeußeren erfreut, als Pächter eines umfangreichen, zum Teil schon kultivierten Koloniallandes in gesunder, landschaftlich schöner Lage haust und eine brave Frau sucht, die seinen Jahren und Charaktereigenschaften entspricht und — jetzt kommt der bei einem Teil meiner Nichten so wenig beliebte hinkende Bote — mindestens 15 000 M. Vermögen in die Ehewagschale zu legen hat, das zum Ankauf des Pachtlandes mit Verwendung finden soll. Ob seine Zukünftige Mädchen oder Witwe ist, gilt ihm gleich, nur müßte sie Lust und Liebe zur Großbewirtschaftung (Ackerbau und Viehzucht) haben und sich getrauen, in einem Farmerheim ihr Glück zu finden. — Neffe Harald (50 Pfg.) präsentiert sich als ein 24 Jahre alter Kaufmann in sicherer Position, und läßt meine Nichten wissen, daß er zu den hellblonden Vertretern der species homo gehört, eine mittlere Figur und verträglichen Charakter besitzt, großer Natur- und Sportfreund ist und sich auf der Suche nach einer Lebensgefährtin befindet, die gar keine große Schönheit zu sein braucht. Gewünscht wird nur eine Ausstattung, während Vermögen ausnahmsweise wieder einmal als nicht notwendig bezeichnet wird. — Nichte Dorle (30 Pfg.) laboriert an Herrenbekanntschaftsmangel und will diesem fatalen Zustand durch ein Debüt in dieser vielumlagerten Ecke begegnen. Zu diesem Zwecke tut sie kund und zu wissen, daß sie eine 20jährige, gebildete und heiter veranlagte Blondine von 1,70 Meter Länge ist, sich als wirtschaftlich und äußerst tüchtig bezeichnen darf und ihrem Zukünftigen einmal ein gemütliches und trautes Heim bereiten würde. Der in Frage kommende Neffe möchte sich in gesicherter Position befinden, der evangelischen Konfession angehören und einen festen Charakter besitzen. Den Vorzug würde sie einem „größeren" Gutsbesitzer geben, doch soll das nicht Bedingung sein. Nur zur „Beruhigung", wie sie sich ausdrückt, will sie nicht ungesagt lassen, daß Vermögen vorhanden ist. — Nichte Marianne (50 Pfg.) will schon zweimal vergeblich versucht haben, in diese Ecke einzudringen, was ich nicht nachprüfen kann, aber auch nicht bezweifeln will. Heute ist es ihr nun geglückt, und so haben meine Neffen das Vergnügen, in Marianne eine aus geachteter Beamtenfamilie stammende, 27 Jahre alte Blondine von angenehmem Aeußeren und guter Gesundheit kennen zu lernen, die nach ihrer Versicherung alles gelernt hat, was zur tadellosen Führung eines Haushaltes nötig ist. Besonderen Wert legt sie darauf, daß sie auch in der Schneiderei hinreichend ausgebildet ist, um sich ihre gesamte Garderobe in geschmackvollster Weise selbst herstellen und damit ihren Gatten in spe vor den von Ehemännern häufig mit Recht so gefürchteten Schneiderrechnungen bewahren zu können. Sie zeichnet sich, wie sie weiter mitteilt, durch einen ruhigen, verträglichen Charakter und heiteres, natürliches Wesen aus, und glaubt, ihrem Zukünftigen, zumal sie auch Klavier zu spielen versteht, den Aufenthalt in seinem Heim gemütlich und angenehm gestalten zu können. Die Frage nach ihren materiellen Besitztümern beantwortet sie dahin, daß diese vorläufig in einer guten, standesgemäßen Ausstattung und einigen Tausend Mark Vermögen bestehen, wozu sich später noch etwas gesellt. Der Ersehnte möchte sich in einer „besseren" Stellung, womöglich mit Pensionsberechtigung, befinden, ohne daß das letztere als Bedingung aufgefaßt werden soll. Vielmehr würde sie auch ganz gern einem Kaufmann in wirklich sicherer Stellung die Hand reichen; auch soll ein Witwer nicht ausgeschlossen sein. Ob er sein Domizil in Dresden oder einer anderen, nur nicht allzu kleinen Stadt hätte, gilt ihr gleich. Im übrigen macht sie nur noch zur Bedingung, daß er, gleich ihr, auf eine tadellose Vergangenheit zurückzublicken vermag.

Für unsere Hausfrauen.

Was speisen wir morgen? Für höhere Ansprüche: Julienne-Suppe. Kalbsschnitzel mit Tomaten. Hammelkeule mit Salat. Kirschenauflauf. — Für einfachere: Heidelbeerkaltschale. Gehackte Kalbskoteletten mit Schoten und Möhren.

Bestes Volksgetränk

Riedl'sches Einfach, hell u. dunkel, garantiert **reines Malzbier,** alkoholarm, surrogatfrei, ärztlich als **bestes Einfachbier** empfohlen. Lieferung frei Haus in Flaschen und Gebinden. Bestellungen erb. **Brauerei Striesen. Fernspr. 3112.**

Familiennachrichten.

Geboren: E. M. Peter, Telegr.-Assist. S.; P. R. Hartmann, Kunstgewerbezeichners T.; O. Blau, Kaufm. S.; E. R. Leonhard, Steindruckergeh. S.; H. E. Gläßer, Oberpostschaffn. S.; E. A. Falke, Bureau-Assist. T.; R. B. Müller, Straßenb.-Schaffn. T.; T. W. Sahre, Bilderrahmenfabr. T.; H. H. Pietzsch, Buchhalters S.; A. M. Neumann, Schauspielers T.; C. R. Grubl, Gärtnergeh. T.; W. H. G. K. Einert, Kaufm. S.; G. M. Naumann, Bankbeamtens T.; M. Pinkus, Reisenden S.; F. C. Gläser, Kaufm. T.; H. Hantsche, Scharwerksmaurers S.; K. R. H. Lühne, Eisenbrechergehilfens S.; G. A. Müller, Brauereiböttchers S.; R. F. P. Gutfeld, Schuhmachers T.; J. G. T. Hempel, Packers T.; H. R. Kreher, Elektromont. S.; W. G. Raupach, Eisenbahnarb. S.; W. R. A. Isensee, Straßenb.-Schaffn. S.; A. W. O. Schur, Schneiders T.; P. K. Kurth, Dr. jur., Staatsanwalts S.; P. H. Süßmilch, Kutschers T.; K. G. W. Helmig, Schriftl. S.; P. Hey, Friseurs T.; E. A. Wolf, Unteroffiz. S.; W. O. Kanngießer, Kellners T.; E. T. Henning, Hauptmanns T.; R. W. G. Schikowitz, Konditorgeh. T.; M. B. Leischke, Bauarb. T.; F. G. Wille, Lackierergeh. S.; K. E. W. Gerlach, Elektrotechn. S.; E. R. Gen, Bäckermstrs. T.; A. R. Unger, Chauffeurs S.; M. F. Kuczniercz, Malers u. Lackierergeh. T.; A. E. Weber, Eisendreh. T.; E. R. Damm, Metallarb. T.; F. A. Rüger, Geschäftsgeh. T.; A. R. Gehrisch, Tischlergeh. S.; K. E. Borrmann, Zuschneiders T.; G. A. Albert, Bauarb. T.; R. R. Berndt, Kupferschmieds T.; W. F. A. Sebastian, Chemigr. S.; W. P. Harzbecker, Postschaffn. S.; F. H. R. Ertel, Lagerhalters S.; K. R. Radler, Werkstättenarb. S.; O. H. Neuber, Postboten T.; E. Glatte, Tischlergeh. T.; H. C. Richter, Maschinenputzers T.; L. K. Meyer, Fabrikarb. T.; R. Felgner, Postschaffn. S.; M. K. Rodig, Gaszählerwärters S.; H. M. Börner, Maurers S.; E. B. Hübschmann, Marktheff. S.; F. F. Fritzsche, Maschinenschlossers S., sämtlich in Dresden.

Vermählt: F. R. E. Neupert, Bäcker m. G. M. Lehmann; L. R. Heyne, Betriebsleiter m. A. E. Richter; E. M. Gierisch, Tischlergehilfe m. L. S. M. Odert; H. R. Schubert, Bahnarb. m. H. verw. Wohnout geb. Gumpinger; K. G. Künne, Exped. m. S. F. Feisner; G. H. Pohle, Markth. m. E. H. Pfeiffer; W. Linke, Kohlenhändler m. A. verw. Kullmann geb. Reindl; J. F. Bauer, Steingutfabrikarb. m. E. M. Tutschke; F. E. Weidelt, Stadtgend. m. P. E. Lamm; W. H. Schiller, Straßenb.-Schaffn. m. J. M. G. Hautz; G. R. Börner, Handlungsgeh. m. M. M. Lucas; H. H. Schmidt, Schachtmeister m. E. H. verw. Naumann geb. Ficker, sämtlich in Dresden. — M. Lewy, Jngen., Berlin m. H. J. Koppel, Dresden; E. G. O. Schröter, Kellner, Dresden m. A. M. Zöphel, Weißer Hirsch; H. G. Schmidt, Landwirt, Friedrichswerth m. A. E. R. Jumpelt, Dresden; J. T. Saathoff, Vermessungstechn., Holzhausen m. M. J. Hennig, Dresden; K. R. Gußek, kaufm. Beamter, Königsberg m. M. Thumm, Dresden.

Gestorben: Kaufmann Horst Dietrich aus Leipzig, 48 J., Buenos Aires; Prokurist Walter Georg Tosing, 42 J., Leipzig; Marie Amalie verw. Tierarzt Paul geb. Wollner, Zittau; Helene Schröter geb. Jehring, 81 J., Leipzig; Johanne Sidonie Endlich geb. Schlegel, 73 J., Leipzig-Anger; Friedrich Harzendorf, 5 J., Burzen; Franz Ernst Anton Berger, 17 J., Chemnitz; Anna Mügler, 58 J., Wernsdorf; August Gräfenstein, 54 J., Chemnitz; Fabrikant Karl Albrecht Mothes, Neumark i. Sa.; Privatus August Wilhelm Forberg, 68 J., Freiberg; Landwirtschaftslehrer Hermann Lauer, Meißen; Bruchmeister Otto Reichelt, 46 J., Zadel; Luise Franziska Schüller, Pirna; Adolf Kirsten, Viehstadt; Bautechniker Arthur Friedrich Hans Lange, 25 J., Glauchau; Stadtbauinspektor Wilhelm Häberer, Zwickau.

Statt besonderer Anzeige.

Nach längerem Leiden entschlief heute nachmittag 5 Uhr der Begründer des Körner-Museums in Dresden, der

K. S. Hofrat Dr. Wilhelm Emil Peschel,

Ritter hoher Orden,

kurz vor Vollendung seines 77. Lebensjahres.

Um stilles Beileid und auf Wunsch des Verstorbenen um Unterlassung von Blumenspenden bitten

Die trauernden Familienangehörigen.

Niederlößnitz bei Dresden, den 29. Juni 1912.

Die Beerdigung erfolgt Mittwoch, den 3. Juli, nachmittags 3 Uhr, von der Begräbnishalle des Trinitatis-Friedhofes in Dresden aus.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute nachmittag entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden in Dresden, wo sie Heilung suchte, meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute, treue Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Henriette Antonie Röber

geb. **Wustlich.**

Bärenburg i. Erzgeb. und **Dresden,** den 30. Juni 1912.

In tiefstem Schmerze

Ernst Röber, Hotelbesitzer,
Hanna Herrmann geb. **Röber,**
Otto Röber,
Curt Herrmann, Sekretär beim Königl. Finanzministerium,
Margarethe Wustlich.

Zeit der Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Nach langem, schwerem Leiden verschied heute früh sanft unsere inniggeliebte, treusorgende Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Frau verw. Dr. med. Neumann

geb. **Trautvetter.**

In tiefstem Schmerze teilt dies hierdurch mit

Frau verw. Direktor **Neumann.**

Plauen und **Weißer Hirsch,** den 29. Juni 1912.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 2. Juli, mittags ½1 Uhr, von der Halle des inneren Neustädter Friedhofes aus statt. Etwa zugedachte Blumenspenden bitten wir dort abgeben zu wollen.

Die Beerdigung des so plötzlich verstorbenen

Herrn Karl Fischer

findet Montag, den 1. Juli, nachmittags ¼4 Uhr, auf dem Johannis-Friedhofe in Tolkewitz statt.

Dresden, den 30. Juni 1912.

Die tieftrauernde Mutter nebst Brüder.

Statt besonderer Meldung.

Mein herzensguter Mann, unser geliebter, treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater

Herr Oberschaffner i. R.

Wilh. Grosche

wurde Sonnabend früh 9 Uhr von seinem langen schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 2. Juli, nachm. ½4 Uhr, von der Parentationshalle des St. Pauli-Friedhofes aus statt.

Dresden und **Hellerau,** am 30. Juni 1912.

In tiefstem Schmerze
Bertha Grosche geb. **Tauer,**
zugleich im Namen der Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Am Sonnabend abend 11¼ Uhr verschied sanft nach einem arbeitsreichen Leben und längerem, in Geduld getragenem Leiden mein inniggeliebter Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Schwieger- und Großvater

Herr Kolonialwarenhändler

Julius Emil Pfau

im 60. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Aug. Pfau nebst Kindern.

Schandau, Cotta, Dresden, den 30. Juni 1912.

Die Beerdigung findet Dienstag den 2. Juli 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus statt.

Ihre am 28. Juni in Dresden vollzogene **Vermählung** beehren sich anzuzeigen

Edward Freiherr von Rosen,
Rosie Freifrau von Rosen geb. **Schobloch.**

Reval, Schulstr. 13.

Verloren, gefunden.

Polizeiliches Fundbureau, Schießgasse 7, I.

Verloren am 29. Juni nachm. ½3 Uhr von Löwenstr. nach Dampfschiff schwz. **Atlastasche** (Pompad.) mit Taschentuch A. K. u. Portemonnaie. Abzug. geg. Bel. Bautzner Straße 75, 2. r.

Wagen.

Eine fast neue **Halbchaise** mit abnehmbaren Bock und ein sehr leichter **Jagdwagen** sind zu verkaufen. **Alfred Schumann,** Fleischermeister **Tolna.**

Vermietung

vorzüglicher

Pianinos,

Flügel und **Harmoniums** zu billigsten Preisen.

Stolzenberg

Johann-Georgenallee 13/15.

Oertliches und Sächsisches.

— **Ueber die französische Armee** sprach Freitag in einer Versammlung, zu der der Deutsche Wehrverein, Ortsgruppe Dresden, nach Meinholds Sälen eingeladen hatte, Herr Oberstleutnant Hübner-Riesa. Die trotz des herrlichen Sommerabends überaus zahlreich erschienene Zuhörerschaft darf dem Verein nur dankbar sein, daß er ihr Gelegenheit gab, über das im Vordergrunde des Interesses stehende Thema einen Vortrag von einem Fachmanne zu hören, der aus eigener persönlicher Anschauung sich ein Urteil gebildet hat. Der Vorsitzende, Herr Dr. Weber, bemerkte in seiner Begrüßungsansprache, daß die Ortsgruppe Dresden des Deutschen Wehrvereins bereits auf 800 Einzelmitglieder und 2000 körperschaftliche Mitglieder angewachsen sei. Man dürfe sich nicht denjenigen anschließen, die beaucm zusähen und die Sorge für unsere Sicherheit den maßgebenden Stellen überließen, sondern man solle sich selbst mitverantwortlich fühlen und immer wieder das vaterländische Gewissen schärfen, damit einmal der Tag komme, an dem das deutsche Volk mit Ueberzeugung und Begeisterung selbst der Träger und Mehrer einer jeden Forderung sei, die im Interesse des Wohles und der Sicherheit des Vaterlandes liege. Darauf führte Herr Oberstleutnant Hübner in anregendem Plaudertone etwa folgendes aus: Wohl sei die Heeresvorlage angenommen worden, aber trotzdem ständen wir noch immer hinter unserem Hauptgegner in einem zukünftigen Kriege, hinter Frankreich, zurück. Dieser Mangel müsse sobald als möglich ausgeglichen werden, wollten wir das Reich nicht Zeiten entgegengehen lassen, die schlimmer sein würden, als jene von Deutschlands tiefster Erniedrigung. Einst hätten wir uns rühmen können, das Volk in Waffen zu sein, jetzt verdiene Frankreich diese Bezeichnung. Nach dem Umwege über England, dessen 30 000 zwar mittelmäßige Soldaten für uns nicht gleichgültig sein könnten, da England ja als Bundesgenosse Frankreichs in Betracht käme, ging der Redner, gestützt auf eine Anzahl guter Lichtbilder, zu einer eingehenden Schilderung der französischen Armee über. Er knüpfte an seine Ausführungen interessante Urteile und zog lehrreiche Vergleiche mit deutschen Verhältnissen. Einen ganz vorzüglichen Eindruck mache die französische Infanterie, die sich meist aus kleinen und leichten, besser als bei uns gekleideten Leuten zusammensetze. Die Kavallerie dürfe, trotzdem, daß sie sehr schwerfällig und unbehilflich erscheine, doch nicht unterschätzt werden. Die Franzosen, besonders ihre Offiziere, seien außerordentlich gute Reiter. Eine besonders bevorzugte Truppe seien die Pioniere, deren Bataillone in letzter Zeit im stillen sehr vermehrt worden wären. Man strebe darnach, jedem Armeekorps wenigstens drei Pionier-Bataillone zu geben, eine Notwendigkeit, die aus den Anforderungen des modernen Krieges hervorginge und der wir auch nachkommen müßten. Im französischen Heere finde man eine bewundernswerte Vielsprachigkeit; wohl gegen 80 Prozent seiner Offiziere beherrsche die deutsche Sprache. Das vortreffliche Ansehen der Reserve-Regimenter habe seinen Grund in den starken Stämmen der Offiziere und Unteroffiziere. Schon jetzt besitze die französische Armee insgesamt 3000 Offiziere mehr als Deutschland. Frankreich stelle alles ein, was Waffen tragen könne. Der größere Reichtum an waffenfähigen Männern müsse in Deutschland noch viel mehr als bisher ausgenützt werden. Während man in Frankreich noch vor einigen Jahren nicht daran glaubte, offensiv gegen Deutschland vorgehen zu können, sei man jetzt durchaus anderer Ansicht und träume tatsächlich davon, den Kriegsschauplatz sofort nach Deutschland verlegen zu können. Der Franzose sei ein geborener Soldat, der keine eigentliche Führung brauche, sich leicht in die Situation hineinfinde und das Gelände trefflich ausnütze. Die in der Ausrüstung der Kavallerie jetzt noch vorhandenen Mängel suche man nach Kräften abzustellen. Die Kavallerie-Divisionen seien für uns eine außerordentlich große Gefahr, denn nicht weniger wie 80 Prozent ständen nahe der Grenze. Sie würden bei Ausbruch eines Krieges diese augenblicklich überfordern und unseren Grenzschutz wie die Mobilmachung unserer Grenzkorps gewaltig stören können. Die Franzosen verfügten auch über mehr Maschinengewehre und seien uns in der Organisation der Artillerie voraus. Den Vorsprung Deutschlands in der schweren Artillerie suche man jetzt einzuholen. In bezug auf die Verwendung der modernsten Ergebnisse der Technik stehe Deutschland nicht hinter Frankreich zurück, aber es müsse doch seine äußersten Kräfte anspannen, denn das französische Volk habe für jede Sache, die die Wehrkraft betreffe, den letzten Groschen übrig. Im Flugwesen sei es Deutschland wenigstens um 50 Prozent überlegen, wenn auch der Vorsprung durch das einmütige Eintreten Deutschlands in letzter Zeit im Schwinden begriffen sei. Zum Schluß faßte der Redner seine Ausführungen dahin zusammen, daß die seit 1870 in Frankreich vorgenommenen zielbewußten Versuche, das Heer auf den Stand des einst übermächtigen Gegners zu heben, glänzend gelungen seien, ja daß Frankreich uns jetzt entschieden überlegen sei. Man sorge also, daß der verlorengegangene Vorsprung wieder eingeholt werde und schließe sich den dahinzielenden Bestrebungen des Deutschen Wehrvereins an. — Lebhafter Beifall folgte dem Vortrag. Der Vorsitzende richtete noch warme Dankesworte an Herrn Oberstleutnant Hübner, und nach dem Gesange von „Deutschland, Deutschland über alles" ging die Versammlung auseinander.

— **Oeffentliche Versteigerungen in auswärtigen Amtsgerichten.** Dienstag, 13. August. Großenhain: † Steinbossierer und Wirtschaftsbesitzer Ernst Paul Wache' Grundstücke in Seußlitz und Neuseußlitz: 1. Blatt 9 Seußlitz, 45,9 Ar groß, auf 4022 Mark einschließlich Inventar geschätzt. Es besteht aus einem Wohngebäude mit Kuhstall, einem Scheunengebäude mit Gewölbe und einem Auszugswohngebäude mit Kellergeschoß, Garten, Feld und Weinberg. 2. Blatt 275 Neuseußlitz, 5,7 Ar groß, auf 300 M. geschätzt.

Pariser Modebrief.

Paris, Ende Juni 1912.

Höchst lehrreich für die nichtfranzösische Frau ist die Betrachtung dessen, was die Pariserin für „allernotwendigst" in der Sommerfrische erachtet, diese Pariserin, die allen ihren europäischen und amerikanischen Schwestern in Sachen der Toilette zumeist mit Recht als Vorbild und Muster dient.

Wäsche und Schlafröcke nehmen schon einen großen Teil des Kofferraumes in Anspruch, da man sie selbstredend für kalte und warme Witterung und für allerlei besondere Fälle vorzubereiten pflegt. Alle stehen im Zeichen schneeiger Weiße und sind überreichlich mit gelblicher Spitze und Seidenschleifen geziert. Die Wäsche für warme Tage wird aus spinnwebzartem Batist gefertigt, zu dessen leicht gekrauster oder gefälteter Weiße die fast ockergelben groben Klöppelspitzen, Guipüre, Cluny und irische Häkelarbeit seltsam stehen. Mattlila ist für die in Schleifen überall zusammengeknüpften, durchgezogenen Seidenbänder die beliebteste Farbe. Daneben trägt man auch ganz weiße seidene Durchziehbänder oder zu Trauer schwarze Verzierungen. Zu Schwarz muß auch die Spitze anstatt gelblich schneeweiß sein. Stickerei wird an Wäsche heuer gar nicht getragen. — Für kühleres Wetter enthält die Reiseausrüstung der eleganten Frau seidene Wäsche, die ebenfalls schneeig weiß und genau nach der Art der Batistschätze gearbeitet ist und sich durch Befühlen allein von der sprödern, kühleren Wäsche unterscheidet, da die zu Wäsche verarbeitete, sehr dünne Seide völlig glanzlos erscheint und genau wie Batist gewebt wird. Unterröcke, die fast sämtlich in Prinzeßform auftreten, so daß das Caché-Korsett oder Unterjäckchen schon beinahe der Geschichte angehört, passen sich meist der übrigen Wäsche an. Auch sie sind bei kühler Witterung aus Seide, für echte Sommertage aus Batist, und zu ihrer glatt herabhängenden, völlig ungebauschten, duftigen Stoffülle passen die schweren gelblichen Spitzenarten vorzüglich. Zu Trauer — die heurige Mode schafft für diese immer besondere Abteilungen, genau den Vorschriften der Toilettisierungskunst für den Augenblick angepaßt —, trägt man nur schwarze Unterröcke, gleichfalls in Prinzeßform aus Batist oder dünner Seide.

Hausgewänder, zu denen außer den Schlafröcken und Matineen auch die sogenannten Robes d'Intérieur, in denen man vormittags wie am späten Nachmittage Gäste empfangen darf, müssen gleichfalls für warme und kalte Tage eingerichtet sein. Für sie sieht man außer Batist und ganz dünner Seide sehr viel Tüllspitze verwendet. Seidenmusselinbausche werden über sie hin drapiert, und Seidenmusselin bildet auch, Spitze oder einen gemusterten Futterstoff verschleiernd, oft das Material des ganzen Schlafrocks. Seiden- oder Wollenkrepp gelten für wärmende Stoffe und zeigen anstatt der Spitzenverzierung große Neigung zu schweren Seidenstickereien, Ton auf Ton oder in Gestalt von sehr bunten, gradlinigen Blumenranken und Arabeskenkreisen. Die Form fast aller Schlafröcke, seien sie nur ganz leicht und intim, nur zum Ueberwerfen bestimmt, oder mehr kleiderartig fest gearbeitet, lehnt sich mehr oder weniger immer an die japanischen Kimonos an. Namentlich macht sich eine große Leidenschaft für breite, ziemlich hoch unterhalb der Büste umgeschlungene Seidenschärpen bemerkbar, die hoch im Rücken zu einer schmetterlingartigen Doppelschleife ausgearbeitet werden. Leichte Hauskleider gleichen eher drapierten Prinzeßgewändern, über denen sich in Gestalt einer langschößigen Jacke, einer Tunika oder auch als Ueberkleid leicht gebauschte Paniergarnierungen auszubreiten lieben. — Alle Hausgewänder zeichnen sich heuer in Farbe und Ausführung durch eine gewisse Duftigkeit aus, ausgenommen die oben erwähnten, sehr japanisch anmutenden Woll- und Seidenkreppgewänder mit den schweren Stickereien, die ganz aus dem Rahmen herauszufallen scheinen.

Ebenso teilt sich der Straßenanzug für die Vormittagsstunden, die die Pariserin im Sommer bis zum Nachmittagstee ausdehnt, so daß sie sich erst zu diesem umzuziehen hat, in zwei feindliche Lager. Auf der einen Seite sehen wir eine manchmal fast übertriebene Duftigkeit, auf der anderen strengere Formen, schwere Stoffe und dunklere Farbentöne. Auch hier hat Rücksicht auf Witterungsverschiedenheiten die Ursache zu der Ungleichartigkeit der Vormittagskleider gegeben, und die wohlausgerüstete Pariserin muß in ihren Koffern sowohl die helle als auch die dunkle Kategorie vertreten sehen. Zu ersterer gehören Gewänder aus Leinen, Batist, Leinenseide, Schantung, hellem Taft und anderen gleichartigen Geweben, die, je nachdem sie für die jüngere oder ältere Weiblichkeit, für schlanke oder korpulente Frauen bestimmt sind, die Jacke als wirkliches, selbständiges Kleidungsstück oder nur andeutungsweise als Garnierung zeigen. Während nämlich die Jugend sich jackenlos ergeht, verlangen Alter und Korpulenz unbedingt auch bei größter Hitze die Jacke zum vormittaglichen Straßengewand, ebensowohl an der See wie auf den Kurpromenaden der Landbäder und ihresgleichen. Diese Jacken dürfen freilich auch aus dünnerer oder dickerer Spitze, aus Seidenmusselin, aus Tüll usw. gefertigt werden und ungefüttert die Bluse durchschimmern lassen. In der Taille durch einen runden Gürtel zusammengeschlossen, lassen sie ihre Schöße ziemlich lang, oft bis zu den Knien niederfallen, und diese bilden in immer anderer Form dadurch eine Art von Panierüberwurf über dem glatten, um die Füße immer noch nicht sehr viel weiter werdenden Rock. An jugendlichen Kleidern, zu schlankeren Hüften sind die Panierverzierungen aus dünnen Spitzen und Musselingeweben meist voller und gebauschter; sie werden oft schon am Gürtel dicht angekraust und an ihrem Abschluß wieder zusammengezogen. Dafür fällt die Jackengarnierung manchmal fast ganz fort, oder äußert sich doch nur in Achselträgern, in einem tief herabreichenden Fichukragen oder einer anderen schmalen Verbindungsgarnierung zwischen dem Spitzenschmuck des Mieders und dem des Rockes.

Das Nachmittagskleid, das vom Fünf-Uhr-Tee an in die Erscheinung tritt, ist jackenlos aus Liberty, Taft, gemustertem Seidenmusselin und ähnlichem gefertigt. Es kann langschleppend oder fußfrei getragen werden, zeigt eine Vorliebe für Prinzeßformanklänge, gemischt mit nicht endenwollenden Variationen der Paniergarnierung. Hochkragige und so tief dekolletierte Modelle, daß man sie für Abendtoiletten halten könnte, sieht man nebeneinander. An Stelle der vormittags beliebten kleinen Hüte, die aber auch für einfache und elegante Kleider wieder zwei verschiedene Spielarten zeigen, treten nachmittags große, geschweifte Kopfbedeckungen, deren Garnierung sehr spärlich, manchmal nur durch eine Kokarde oder einzelne Riesenblüte vertreten ist, auf. Straußenfedern trägt man gar nicht. Erlaubt ist eigentlich nur der hochaufstrebende Reiher- oder Marabouschmuck, der am kleinen, hochgeraudeten Morgenhut das Jackenkleid begleitet und als Verzierung gegen die aufgeschlagene Krempe eines sonst ungarnierten Riesenhutes gedrückt wird. — Nachmittagskleider in doppelter Ausfertigung für verschiedenes Wetter zu haben, ist unnötig, da bei schlechter Witterung über diese Gewänder ein großer Mantel gelegt wird. Doch muß man selbstverständlich mehrere nachmittagliche Gewänder besitzen, um nicht immer dasselbe anzuhaben und sich auch verschiedenen Gelegenheiten damit anpassen zu können. Dasselbe gilt von den dekolletierten Abendtoiletten zum Diner im Kursaal oder Restaurant, zum Besuch der Kurveranstaltungen und Privatfestlichkeiten.

Sind die vorstehend geschilderten Dinge, zu denen sich noch die Auswahl verschiedenster Fußbekleidungen — Seidenpantöffelchen fürs Haus, Leder-, Leinen- und Samtschuhe für die Straße, Sportstiefel und Strandschuhe — gesellen, sowie Schleier, Mäntel für Wind, Regen, Staub und Kälte, nebst denen, die nur zum Staat für die Abendtoilette da sind, schon geeignet, eine Menge Koffer zu füllen, so muß man dazu noch bedenken, was der Sport für Ansprüche an die Bekleidung der eleganten Frau stellt. Eine vollständige Reitausrüstung in grauem Leinen für warme Tage, in schwarzem Tuch für kalte, muß sie bei sich haben. Daneben ein Radelkostüm, bestehend aus weißem, kurzem Cheviotrock, hochkragiger Hemdbluse und steifem Strohhut, für eventuell geplante Radtouren. Ein Automobilanzug in staubsicherer Farbe mit Mützchen, Mantel und Brille darf selbstverständlich ebensowenig fehlen wie das Badekostüm, mit Anzug, Röckchen, Leinenstrümpfen, Sandalen, Mütze und Mantel, denn auch fern von der See treten in Flüssen und anderen Wasserbehältern die Möglichkeiten eines Schwimm- oder Badeunternehmens an die elegante Frau heran. Zum Segeln und Rudern auf dem Meer, einem See oder Fluß muß das Matrosenkleid aus weißem oder matrosenblauem Cheviot mitgenommen werden, das von seiner ursprünglichen Gestalt nur den spitz ausgeschnittenen kleidsamen Kragen noch besitzt und sich sonst, was Engigkeit des Rockes, langschößige Jacke usw., betrifft, allen Anforderungen der Mode anschließt. Tennis, Golf und Hockey verlangen gleichfalls besondere Kostümierung. Ein Bergsteigerkostüm darf ebenfalls in einer vollständigen Ausrüstung zur Sommerreise nicht fehlen, denn man kann doch nie wissen, wie sich die Pläne unterwegs ändern, und dann fern von Paris etwas kaufen, was nicht ihren Ansprüchen an Kleidsamkeit und Modernität entspricht, dünkt die Pariserin eine Unmöglichkeit. Darum rüstet sie sich so aus, als fahre sie für mehrere Jahre in eine Wüsten- oder Urwaldeinsamkeit, in der kein Laden und keine Schneiderwerkstatt je existiert habe. Wie sie es trotzdem möglich macht, den Ladenbesitzern derjenigen Orte, an denen sie den Sommer verbringt, als eine gute Kundin wert zu sein, die bei ihnen so viel unbegreiflicherweise Vergessenes und Notwendiges einkauft, daß sie gewöhnlich ihren Kofferbestand bei der Rückkehr noch etwas vergrößert findet, ist ein Geheimnis, das alle wirklich eleganten Frauen, die sich trotz sorgfältiger Auswahl der Reiseausrüstung immer wieder in derselben Lage befinden, sicherlich lösen können.

Baronin v. Wedel.

Gesundes Wasser durch Hauswasserversorger
Böttger's Immerfrisch
Sächsische Motoren- und Maschinen-Fabrik
Otto Böttger-Dresden A. P.

Sanitäts-Rat Dr. P. Köhler
Sanatorium Bad Elster.
Man verlange Prospekt.

Neuenahr
Sanatorien für Zuckerkranke
Prosp. Dr. Külz

Kurhaus
bietet durch seine herrliche direkte Waldlage des schönsten Sommer- u. Ferien-Aufenthalts Thüringens. Herrl. größere und kleinere Waldpartien auf schönen, ebenen Waldwegen in der direkten Umgebung von Klosterlausnitz. Illustr. Prospekte über Wohnung und Pension durch den Besitzer Otto Kirchner.
Klosterlausnitz

Man besuche die Eigenheim-Siedelung
Hohen-Dölzschen.
Nähe d. Straßenbahnl. 1, 15 u. 22.

Eisschränke, Pelzkapseln, Rollschutzwände, Gartenmöbel
in reichhaltiger Auswahl, Ia Fabrikate, hervorragend preiswert.
Otto Graichen,
Trompeterstr. 15
(Central-Theater-Passage).

Damen
empfehle Leibbinden, sowie bessere Spülapparate usw. und wenden sich behufs Rat vertrauensvoll an Frau Fröhlich, jetzt: Wallstraße Nr. 23, I.

Doktor Niessens
Kopfschmerz
und Migräne-Pastillen, von prompt schmerzstillend. Wirkung, überraschend wirkt, bei sog. Kater, dabei billig u. angenehm, i. Gebrauch als Migränemittel. Schachtel 1 M. Alleinverk. z. Versand
Salomonis-Apotheke
Dresden-A., 8 Neumarkt 8.

Echtschwarze Damen- u. Kinder-Strümpfe, Herren-Socken in allen Preislagen: Tricotagen, Reformhosen, Wollwaren, Reiseartikel, Rumpf'sche Artikel.
Hugo Borack
Dresden-A.
Seestr. 4.

Ca. 12 Waggons Brennholz,
alte, trockne, glattspaltige kieferne Kloben räumungshalb. im ganzen billig abzugeben. Anfr. bef. u. T. 6055 die Exp. d. Bl.

Eleg. mod. wertv.
Salon-Pianino,
herrl. Ton, bes. erstkl. Fabrikat, reelle günst. Gelegenh., wird sof. äuß. bill. verkauft Wagner, Grunaer Str. 10, 1.

Rein's Durchschreibe-Bücher.
Eduard Rein, Chemnitz.
Rein's Farbpapier.

Esel,
fromm u. guter Zieher, mit oder ohne Kutschwagen zu verkaufen.
Hellerhof, Dresden 23.

Brillanten, alt. Gold, Silber, kauft Goldschmiede-Wrkst. Amalienpl. 1, E. Marschallst.

Landw. Buchführung
nach Prof. Dr. Howard, Dr. Roth, B. d. L. rc., Neu-Anlage, Fortführung u. kompl. Abschluß, für jeden Betrieb bei mäß. Honorar durch Bücherrev. Stein, Dresden-A., Blochmannstr. 19.

Unterrichts-Ankündigungen.
Prosp. u. Ausk. frei. Tel. 8062.
Kurse für Herren und Damen.
Eintritt jederzeit.
Rackows
Unterr.-Anst. für Schreiben, Handelsfächer u. Sprachen.
Direktion:
Altmarkt 15
Filiale Albertplatz 10.
Buchhalt., Korrespond., Stenogr., 97 Schreibmaschinen. — Einsicht in die Vakanzenliste (1911: 924 Stellen gemeld.) steht jedem. frei.

G. Ed. Weis,
Kaiser Str. 16 (am Hauptbahnhofe).
Privatkochkurse für Damen.
Haushaltungs-Pensionat.
Aufnahme jeden 1. u. 15. im Monat
Einlegbücher v. G. E. Weis à 75 Pfg. geg. Einf. v. 80 Pfg. in Marken frei.

Dresdner Hofbrauhaus-Biere
sind infolge ihrer ausgezeichneten Bekömmlichkeit ein beliebtes Familiengetränk.

Theater u. Vergnügungen.

Königl. Opernhaus.
Bleibt bis 20. September geschlossen.
Vom 11. August bis 20. Sept. finden Opern-Vorstellungen im Kgl. Schauspielhause statt.

Königl. Schauspielhaus.
Beginnt seine Vorstellungen am 22. Sept.

Residenz-Theater.
Zum ersten Male:
Das kleine Café.
(Le petit Café.)
Lustspiel in drei Akten von Tristan Bernard.
Deutsch von Erich Motz.

Auguste Philibert, Besitzer eines Cafés	Herm. Wirland
Yvonne, seine Tochter	Grete Röck
Albert, Kellner	Carl Witt
Bérengère de Touraine	Ella Marschall
Hedwig	Ida Rattner
Sigredon	Adolf Wagner
Der General	Herm. Schröder
Jacqueline Deneige	Fanny Raden
Pleuvier	Friedrich Geffers
Vicomte de Gastonnet	Fritz Basto
Beauchesne	Hans Beckert
Benzin	Walter Heine
Arthur	Karl Waterstradt
Frédéric	Wilh. Hanschmann
Xavier	Oswald Wolf
Pégard	Paul Helfer
Isabelle	Elisabeth Dobra
Der Reporter	Paul Werner
Der Geschäftsführer	Ignaz Janda
Ein Rotor	Paul Vogel
Erster Gast	Willy Frech
Zweiter Gast	Hans Fuchs
Amélie	Dora Rüger
Ein junger Mann	Fritz Tobas
Jabert	Gustav Christ
Buffetdame	Charlotte Teruth
Der Kellermeister	Max Müller
Ein Schutzmann	Bernhard Lohse
Ein Kellner	Kurt Werner
Der Briefträger	Ernst Winkler

Ende 10 Uhr.
Di.: Sommerpuk; Mi.: Meyers.

Central-Theater.
Ensemble-Gastspiel des Berliner Residenz-Theaters. Direktion: Ferry Sikla.
Ein Walzer von Chopin.
Schwank in drei Akten von Henri Kéroul u. Albert Barré.
Deutsch von Max Schoenau.

Anatole Durand	Ferry Sikla
Josette	Anni Schittenhelm
Paul Dartigner	Herbert Mühlberg
Fürst Boris Petrolow	Richard Benda
Roger Boulet	Hans Mierendorff
Diane, seine Frau	Gusti Hanlen
Frau Marignan	Mila Krause
Suzanne	Franka Eden
Collardot	Hans Marsen
Rodillard	Hans Werner
Baptiste, Diener	Otto Walther
Estelle, Dienstmädchen	Bertel Werner

Di. und Mi.: Ein Walzer von Chopin.

Konzerte u. Vergnügungen

Königliches Belvedere (Löen) 8 Uhr.
Große Wirtschaft (Herrmann) 4 Uhr.
Ausstellungs-Palast (Sachsenfest) 3 Uhr.
Königshof Strehlen Anfang 8½ Uhr.
Reichshof-Cabaret (Waisenhausstr.) 8½ U.
Varieté Wintergarten Löbtau 8 Uhr.
Mon-Varieté (Hammers Hotel) 8 Uhr.
Luisenhof Loschwitz ½8 Uhr.

MATHIS

Generalvertrieb für Sachsen etc. **Sächs. Auto-Büro Erich Kühnscherf** Gr. Plauensche Str. 20. Tel. 2454.

Mathis siegt glänzend in der **Oesterr. Alpenfahrt 1912.**

Es ist dies ein Erfolg ohnegleichen; denn der einzige Mathis-Wagen, welcher an dieser grössten und schwierigsten Konkurrenz der Welt teilnahm, war ein regulärer Typ 9/22 PS. und zugleich der kleinste Wagen überhaupt, der die gewaltige Hochgebirgstour mit 19 Pässen ohne jeden Strafpunkt überwand.

Die stets sich mehrenden Aufträge sind der beste Beweis für

Königl. Hoflieferant.

die richtige Methode meiner Teppichreinigung.

Kunststopferei. Aufbewahrung. Entmottung.

Fernspr. 392 u. 3417. **C. G. KLETTE JR.** Galeriestraße 7

Offene Stellen.

Für 1. Oktober event. früher wird ein

Reisender

gesucht, der mit der **Stabeisen-, Blech-** und **Röhrenbranche** bestens vertraut ist. Herren, die besonders Sachsen u. Thüringen mit Erfolg bereist haben, werden bevorzugt. Ausführl. Bew. mit Gehaltsanspr. u. **L. 5964** an die Exp. d. Bl.

Generalagent gesucht

von einer der **ersten deutschen Lebensversicherungsgesellschaften a. G.** — ohne Nebenbranchen für die

Stadt DRESDEN.

Reflektiert wird nur auf eine für die Aquisition hervorragend befähigte Kraft mit Beziehungen zu den besten Kreisen. Größerer Versicherungsbestand vorhanden. Gewährt werden

hohe feste Bezüge.

Selbständige, sehr entwicklungsfäh. Position.

Diskretion zugesich. Anerbieten u. **F. K. 4525** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Stellen-Gesuche.

Stenotypisten

bildet aus **Rackows Unterrichts Anstalt** für Schreiben u. Handelsfächer, **Altmarkt 15, Albertplatz 10.** Telephon 8062.

Schweizer,

verheiratet und ledig, vermittelt überall hin **Willy Erler, Dresden,** Stellenvermittler, Kleine Plauensche Gasse 47. Telephon 11216.

Geldverkehr.

Staatsbeamter in guter Stell. sucht

300 Mk.

gegen gute Entsch. u. Sicherh. Agt. verb. Off. **K. F. 287** Exp. d. Bl.

Miet-Angebote.

Wohnung 1. Oktober,

5 Zimmer, Zubehör, Garten, für 900 Mk. zu vermieten Weinbergstraße 70, bei Heimann.

Miet-Gesuche.

Kinderlose, ruh. Leute (Beamt.) suchen

Wohnung

mit 4 od. 5 Zimmern. Off. unt. **K. 6017** Exp. d. Bl. erbeten.

Staatsbeamter v. ausw. s. per 1. 10. ger. **Fam.-Wohng.,** mögl. mit Bad u. Innenkl. i. Pr. v. 4—600 M. (Johannst. bevorz.). Gefl. ausf. Off. u. **M. M. 72** bis 3. 7. an die Exp. d. Bl. erb.

Brautpaar sucht zum 1. Oktbr.

Wohnung

von 3 heizb. Zimm., Küche u. Zubehör, mögl. mit Bad, in Löbtau oder Plauen. Preis 5—600 M. Off. u. **K. G. 288** Exp. d. Bl.

Pensionen.

Geb. **Morawetz,** dipl. klin., Ijg. Prax., vertrauensv. a. Ang. Prag I, Niklasstr. 5 (N. W. a. aw.

Grundstücks-An- und Verkäufe.

Untergünstig. Bedingungen ist in **Niederlössnitz**

ein Wohnhaus

für 6 Wohnungen

preiswert zu verkaufen. Angebote unter **B. 4452** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Jagdhund,

dunkelbraun, im 4. Feld, korrekt gebaut, schön behang., in seiner Arbeit firm, zu verk. **Dohna,** Am Plan Nr. 1.

Man glaubt es kaum, was für gute Erfolge mit der

Billa Salbe

erzielt worden sind.

Es ist ein gutes, altbewährtes Mittel gegen **alte Beinschäden** und mancherlei Ausschläge und Entzündungen und sollte infolgedessen in keinem Haushalte fehlen.

Zahlreiche Gutachten stehen zur Seite. — Die Dose kostet nur 1,— M. u. ist bei Voreinsendung des Betrages v. 1,10 M. od. Nachnahme erhältlich **nur** in der **Apotheke Oberneukirch i. S.**

Nur einige Tage

wegen plötzlicher Räumung infolge Durchbruchs meines Ladens Verkauf v. **Koffern** und **Lederwaren** zu jedem annehmbaren Preis.

Otto Jacobi,

Viktoriastrasse 16,

bis 5. Juli.

Wenig gespielt. >falt.

Pianino,

gr. Tonfülle, unt. Garantie bill. zu verk. **J. Kulk,** Rietschelstr. 15, 1.

Westerland auf Sylt

32000 Besucher **Familien Bäder**

Modernes Warmbadehaus mit grossem Inhalatorium. Luft- und Sonnenbad. Beliebtes Nordseebad mit stärkst. Wellenschlag. Meilenlanger, samtw., staubfr. Strand. Prospekte kostenlos durch d. Badedirektion

LOUIS HERRMANN AM SEE 28

Drahtgeflecht

I. Dresdner Flugzeugmodell Ausstellung

vom 29. Juni bis 9. Juli.

Eingang Prager Strasse 30.

Geöffnet von 9 bis 8 Uhr.

Eintritt:

Erwachsene 30 ₰, Kinder 10 ₰

Am 10. Juli findet das Wettfliegen statt.

Königlich Sächsischer Verein für Luftfahrt.

Kokspreise.

Vom 1. Juli d. J. **an** werden die Kokspreise für den Kleinverkauf in unseren Gaswerken wie folgt festgesetzt:

Gaswerke Neustadt, Löbtau und **Trachau:**

1 Mark — Pf. für 1 hl groben Koks,
1 „ 10 „ „ 1 hl gebrochenen Koks.

Reicker Gaswerk:

— Mark 95 Pf. für 1 hl groben Koks,
1 „ 05 „ „ 1 hl gebrochenen Koks.

Die Preise verstehen sich ab Gaswerke.

Dresden, den 28. Juni 1912.

Der Rat zu Dresden.

Betriebsamt der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke.

Haut- und **Harn-Leiden, Drüsen, Ausschläge, Wunden, Schwäche, Beinschäden** n. langj. Erf. **beh. Schwarze, Gr. Brüderg. 18.** Harn- u. mikroskop. Unters. 9-3, 5-8, Sonnt. 9-1 U. §

Restbestände:

1000 Batist-Wasch-Blusen
400 Voile-Wasch-Blusen
600 Seiden-Reise-Blusen
200 Woll-Musselin-Blusen
bedeutend zurückgesetzt.

Konfekt.-Abteil.

Nanitz Ferdinandplatz.

Geheime Leiden, Ausflüsse, Geschlechtskr. Schwäche, Haut- u. Harnleiden behandelt lt. 34jähriger Erfahrung **Goscinsky, Grunaer Str. 28, 2.** tägl. 9-4 u. 6-8 ab., Sonnt. 9-3.

Frau

Lina Jähne's Mass-Corsets

zeichnen sich wegen ihrer Leichtigkeit, ihres vorzüglichen und daher bequemen und gesunden Sitzes, ihrer vornehm-eleganten Fassons und ihrer sehr mäßigen Preise auf das vorteilhafteste aus!

Jede Dame, welche Wert auf gute Figur u. Wohlbefinden legt, sollte im eigenen Interesse den Unterschied dieser Maß-Corsets u. eines fertig gekauften Laden-Corsets bei **gleicher Preislage** prüfen!

Für starke u. leidende Damen anerkannt unübertroffene Spezialitäten. Glänzende, auch ärztliche Empfehlungen! Größtes Maß-Corset-Atelier in Dresden. Lieferzeit 1—2 Tage. In eiligen Fällen u. für besuchsweise hier aufhältige Damen in wenigen Stunden.

Frau **Lina Jähne**

(Firma: **Sächsische Corset-Industrie), Dresden, Ludwig-Richterstr. 15, pt.** Kein Laden. Besuche kostenfrei. Telephon 924.

Eiche-Pianino,

wie neu **Syhre** billig zu verk. **Struvestr. 3.**

Mütterspritzen

m. **2 Kanülen v. Mk. 2.—** an, Spülkann., **Leibbind.,** Monatsgürtel, **Vorfallbinden** u. **hyg. Frauenartikel.**

Auskunft gratis. **10 % Rabatt.**

Frau **Heusinger,**

37 Am See 37

Erster Laden vom Dippoldiswaldaer Platz.

Genau auf **Namen** und **Hausnummer achten.**

Koffer,

Herren- u. Damen-Taschen, Portemonnaies, eigene solide Arbeit, **billig, da keine Ladenmiete.**

Lindenaustr. 14,

im Hof. Kein Laden!

Ia Hochdruck-Wasserschlauch,

13 mm Loch, per Mtr. 1,— M.
16 mm Loch, per Mtr. 1,50 M.
19 mm Loch, per Mtr. 2,10 M.

O. Ad. Engels,

Dresden-A., **Pillnitzer Str. 43.** Telephon-Nr. 7713.

Ausschneiden!

Für Damen!

Grosser Gelegenheitskauf

in **hocheleganter**

Damen-Konfektion!

Neu eingetroffen!

Ein Riesenposten hochmoderne Kostüme u. Mäntel

in

Volle, Taffet, Alpaka, Seide, Moiré, Fresco, Leinen usw.,

ferner

Backfisch-Kostüme,

einzelne Modelle usw.

zu noch nie dagewesenen

zurückgesetzten Preisen!

E. Schröter,

Dresden-A.,

Frauenstrasse,

Ecke Schöffergasse.

Rabenauer Sitzmöbel Musterlager

bedeutend vergrössert

Moritzstr. 21,

Ecke Johannesstr. nur I. Et.

Filiale: Pragerstr. 22

gegenüber Struvestr., pt. u. I. Et.

Stühle u. Sessel

in grösster Auswahl.

Briefmarken,

auch **ganze Sammlungen kauft** jederzeit zu **besten** Preisen

Richard Kortum,

4 Johann-Georgen-Allee 4.

Auf Nummer u. Namen achten.

Château de Luc,

ein feiner franz. Nat.-Rotw., Fl. 95 Pf., ab 5 ℓ u. 13 Fl. f. 12 M. Karl Bahmann, Viktoriastr. 26.

Königliches Belvedere

Täglich grosses Konzert
des Königl. Belvedere-Orchesters.
Kapellmeister **Willy Olsen.**
Anfang 8 Uhr, Sonn- und Festtags 5 Uhr.
Elite-Restaurant.

Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Konzert-Fahrten

nur bei schönem Wetter
jeden Montag und **Sonnabend** nachmittags **6 Uhr**
und **jeden Mittwoch** nachmittags **3,30 Uhr**
ab Landeplatz **Terrassenufer.**

Militär-Musik.

Tägliche Luxusfahrten
vormittags **8 Uhr** nach **Sächs. Schweiz, Tetschen, Aussig.**
„ **11,20 Uhr** nach **Schandau—Herrnskretschen.**

Wilops Restaurant und Café

„Pikardie",

Königl. Grosser Garten.
Heute Montag
grosses Militär-Konzert
ausgeführt von der Kapelle des **K. S. 2. Jäger-Bat. Nr. 13,**
Leitung: **G. Hellriegel, Musikmeister.**
Anfang 1/4 4 Uhr. Eintritt frei.

Hotel und Restaurant Luisenhof Hotel und Restaurant
Oberloschwitz-Weisser Hirsch. Herrl. Panorama auf das Elbtal.
Kopfstation der Drahtseilbahn.
Heute sow. jed. Montag Grosses Militär-Konzert.
Anfang 1/2 8 Uhr.

Königshof.

Täglich abends 8 1/4 Uhr.
Oscar Junghähnel's beliebte Sänger u. Schauspieler.
Vollständig neues Repertoir.
Ausser dem Prima-Soloteil
das überaus stimmungsvolle Lebensbild
Der goldene Hochzeitsmorgen in der Fischerhütte
von **Oscar Junghähnel.**
Neue Dekorationen! Neue Kostüme!
Vorzugskarten gültig!

Petera, Traiteur,

Wein-Restaurant, Viktoriastrasse 28.
Täglich Künstler-Konzert.
Elegante intime Aufmachung der Lokalitäten, der Salons und des Parkettsaales (80 Personen fassend).
Anerkannt feinste französische Küche.
Unübertroffen sind
Lunch ℳ 3,—, Diner 4,50, Souper ℳ 3,—.

Hôtel

Restaurant de France,

Wilsdruffer Str. 15. Dresden. Telephon 378.
Feines Familien-Restaurant. Berühmte Küche.
Von 12 Uhr an kleine Diners à M. 1,75.
Jeden Abend Spezialitäten zu kleinen Preisen.
Erstklassige Weine.
Erstes Kulmbacher dunkles und helles Salonbier. Pilsner Urquell, Radeberger amerikanisch. Tafelbier.
Neuer Bes.: **C. Schellhas.**

Wiesbaden Hotel und Badhaus zum Bären.
Kurlage. Eigene Thermalquelle im Hause. Nahe Kochbrunnen. Schöne Zimmer. Kurgemäße Küche. Auch zur Winterkur geeignet. Man verlange Prospekt. Besitzer: **W. Schiemann.**

Reichshof-Cabaret.

Telo und Patty,
die phänomenalen musikal. Gedächtniskünstler
Willy Achsel, Minna Bermoni, Max Richter, Hansi Heller, Ernst Wehlau.
Anfang 9 Uhr.

Hotel Kronprinz

Dresden-N. **Hauptstrasse 5.**
Eröffnung des Neuen Bier- u. Weinrestaurants
Vorzügliche Küche. Weine erster Firmen.
Bestgepflegte Biere:

Urquell Bürgerliches Brauhaus — Pilsen	3/10 Ltr.:	**20 ₰**
Radeberger Böhmisch	2/10 Ltr.:	**15 ₰**
Paulaner-Bräu — München	1/4 Ltr.:	**15 ₰**
Erste Kulmbacher Aktienbrauerei	1/4 Ltr.:	**15 ₰**

Diners an kleinen Tischen à ℳ 1,30, ℳ 2,00, ℳ 3,00 und höher, **Soupers** à ℳ 2,00, ℳ 3,00, ℳ 4,00, sowie **reichhaltige Abendkarte.**

Tonangebend!!
und
allen voraus!!
ist die vornehme
Reunion
Anfang 8 Uhr
Linckesches Bad.
Fürstensaal — Pavillon Mascotte.
Anerkannt beste Ballmusik.
W. Schröder.

Waldschlösschen-Terrasse.

Jeden Montag
Feiner Ball,
von 1/2 8 bis 11 Uhr Tanzverein.
Verstärkte Kapelle, grosser Betrieb!

Westend-Reunion

Heute
Konzert- und Ballhaus „Westend"
Erstklass. Kapelle. Brillante Aufmachung.
Chemnitzer Strasse 107. Strassenbahn 1 und 15.
Jeden Donnerstag **grosses Konzert. O. Haase.**

Paradiesgarten.

Bequeme und direkte Strassenbahnverbindung mit Linie 5.
Heute, sowie jeden Montag von 8—12 Uhr
Dresdens beliebtester und elegantester
Jugend-Elite-Ball.
Eintritt mit Tanz: Herren **60** Pf., Damen **30** Pf.
Elegante separate Weinabteilung. Likör-Büfett.
Dresdens schönster Damenflor! Grosser Betrieb!

Schweizerhäuschen.

Schweizerstraße 1, Haltestelle Schweizerstr. (Postplatz-Plauen).
Heute
Grosser Ball.
Anfang 7 Uhr. Ende 12 Uhr.

Wettiner Säle

Dresdner Keglerheim, Friedrichstraße 12.
Heute Montag von 7 Uhr an
feiner öffentlicher Ball.
Eintritt frei. Ergebenst **Kunze.**

Carolagarten

Sonntags und Montags
exquisite Ballmusik.

Ballsäle Wilder Mann.
Jeden Montag Feiner Ball.
Musik: 4. Feld-Art.-Regt. Nr. 48. **Vollbesetztes Orchester.**
Tanz: Herren 60 ₰ Damen 30 ₰ Eintritt frei!
Mittwoch den 10. Juli **200-Jahr-Feier**

Palais de danse

im Tivoli, Wettinerstrasse 12.
Sonntags ab 5 Uhr, Montags ab 7 Uhr
! Großstadt-Ballfeste !
! Kage-Orchester !

Eldorado-Tanz-Palast.

Heute
Rosenfest
wie 1911 im
Int. Tanz-Salon
auf der
Int. Hygiene-Ausstellung.

Ballsäle Königshof.
Jeden Montag von 8—12 Uhr
Schneidige Ballmusik
von der Künstlerkapelle A. Kohlase.
Eintritt mit Tanz Herren 60 Pfg., Damen 30 Pfg.

Feen-Saal Deutsche Reichskrone.

Renoviert und von Fachleuten als konkurrenzlos anerkannt.
Heute von 7 Uhr an vornehmer Ball.

Heute 8 Uhr Feiner Familien-Ball
im **Drei-Kaiser-Hof**
mit kinematographischer Unterhaltung.
Eintritt mit Tanz Herren 60 Pf., Damen 30 Pf.

Gasthof Wölfnitz.

Jeden Montag von 8 Uhr an
Feiner Ball.
Königl. Bergmusikkorps. Direktion **Roth.**
Eintritt mit Tanz Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.
Mittwoch Militär-Konzert.

Automobil-Vermietung
B. Langendorf, Pillnitzerstr. 65
am Schillingmuseum
Elegante Wagen- **Tel. 4190** Sichere Chauffeure

Die
Verkaufsstelle der Kgl. Blindenanstalt
mit Blindenwerkstätte, An der Falkenbrücke,
empfiehlt **Bürsten** und **Besen, Seiler-, Korb-** und **Flechtwaren** für Haus u. Gewerbe. Annahme von Stuhlflechtarbeiten, Reparaturen und Bestellungen. Nachweis von Klavierstimmern.
Die Erträgnisse des Geschäfts werden lediglich zur Unterstützung hilfsbedürftiger Blinder verwendet. Telephon 11009.

Johann Schneider Schuhreparatur-Anstalten

Johann Schneider.
Die sich stets vergrößernde Zahl der Aufträge ist der beste Beweis für die Ausführung meiner Schuhreparatur. Eine regelrecht ausgeführte Reparatur (Besohlen) erhält die Schuhe angenehm zum Tragen und in guter Form; mindere Arbeit verdirbt beides. — **Ausführung in feinerem Stil!**
Trompeterstrasse 18,
Gr. Zwingerstrasse 17,
Striesener Strasse, Ecke Schumannstraße,
Neustädter Markt 1,
Bautzner Strasse, Ecke Löwenstraße.

Geheime Krankheiten, Hautausschläge, Flechten, Ekzeme, Geschwüre, veraltete Ausflüsse, Schwäche behand. **Wittig, Scheffelstr. 15.** 9—5, abds. 7—8. Stgs. 9—12.

Verantw. Red.: Dr. Artur Zwintscher, Dresden. (Sprechz.: 1/2 5—6.)
Verleger und Drucker: Liepsch & Reichardt, Dresden, Marienstr. 38.
Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.
Das heutige Blatt enthält 8 Seiten.